

Arbeiterstimme

Im Wahlkampf
muß eine Massenmobilisierung unter den
siegreichen Fahnen des Kommunismus
erreicht werden. Aus jeder Arbeiterwoh-
nung, auf den Höfen, auf den Straßen -
rote Fahnen heraus!

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Partei Deutschlands
Verbreitungsgebiet Ostschlesien . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball .
Bezirk Sachsen . Das DUB der Woche

8. Jahrgang Dresden, Freitag den 14. Oktober 1932 Nummer 235

Vorwärts in roter Einheitsfront zur Erfüllung der höheren Kampfaufgaben der Antifaschistischen Aktion!



Dresden, 14. Oktober
Heute abend treten zu Hunderten
gewählte Delegierte aus Betrieben,
von Stempelstellen und aus den
Eisenwerkstätten von Dresden zum
roten Volkskongress zusammen. Zwei
Tage später, am kommenden Sonntag,
tagen rote Volkskongresse in
Pirna, Radeberg und Freital.
Sie alle werden im Zeichen der
roten Einheitsfront-Kampfbewegung
durchgeführt werden und dazu beitragen,
die Antifaschistische Aktion zur
Erfüllung der höheren Kampfaufgaben,
die jetzt vor der Arbeiterklasse
stehen zu befähigen.

„auf dem Rücken der KPD“ zur Macht gelangte. Von
Hitler bis Weis geht die Front der Rüdendeckung für das
Papen-Schleicher-Regime.
Gegen diese ganze Front müssen die Massen in einer ge-
schlossenen Einheitsfront vereint werden. Schon beweist die
große Zahl von gewählten sozialdemokratischen Delegierten
und auch Naziarbeitern zum roten Volkskongress, daß wir
Stück um Stück vorwärts kommen bei der Herstellung der
roten Einheitsfront.
Diese muß nun im täglichen Kampf gegen die Angriffe
der Bourgeoisie, die von den Arbeitermassen mit der Antifa-
schistischen Massenaktion beantwortet werden müssen, gewaltig ge-
stärkt werden.

6. November, für die Liste 3 und für den 15. Jahrestag der
russischen Revolution
Die Reichstagswahlen, die dann in Sachsen folgenden
Kommunalwahlen und der 15. Jahrestag des legendären Okti-
bers, das müssen weitere Höhepunkte, weitere Weckzeichen des
unaufhaltsamen Vormarsches der Antifaschistischen Aktion sein.
Das werden sie aber nur werden, wenn sich die außerparla-
mentarische Kraft der Millionenmassen in noch höherer
Maße in der Antifaschistischen Aktion entfaltet.
In diesem Sinne mit ganzer Kraft an die Arbeit
für den Sieg der Arbeiterklasse!

Schon kündigt sich der fürchterliche Hungerwinter an.
Er hat schon jetzt makabre Elemente noch unerträglich machen
soll. Die Industrieanlagen und Läden stellen die dardenden
Menschen in kalter Vorfahrt aus. Mit welcher Brutalität sie ihren
Lebensnotwendigen hemmungslos weiterverkaufen, das zeigt
die Preissteigerung der Warenpreise in allen ihren Einzel-
teilen am allerdeutlichsten. Auf welches Kaltniveau die
deutschen Arbeiter in ihrer Lebenslage gedrängt werden sollen,
das zeigt der Auszug aus einem Gutachten des Antifaschischen
Kongresses der Stadt Berlin erkennen lassen, worin es über den
„Mangel an der Erfüllung des Lebens und die Erhaltung der
Arbeitskraft“ heißt:
„... daß man den Verbrauch von Butter, Eier, Obst und Fleisch
beschränken muß, weil diese Lebensmittel einen nur
mangelhaften Unterhalt zu sehr verschmälern würden. Dafür sind
Kartoffeln, Mais, Schmalz, Margarine, Brot, Nahrungsmittel, Kar-
toffeln und Gemüse zu berücksichtigen. ... Der japanische oder
chinesische Kuli kann sich unbedenklich mit Reis und wenigen
Gemüsen ernähren, denn in 1200 Gramm Reis erhält er neben
10 Gramm Eiweiß 3900 Kalorien, und faulig verbraucht er für
eine Muskelarbeit“

Dazu bedarf es der roten Einheitsfrontaktion, die bei
allen Bewegungen und Kämpfen in den Betrieben, an den
Stempelstellen und überall, wo es die Hungeroffensive der
Bourgeoisie abzuwehren gilt, formiert werden muß.
Die Wege des weiteren Vormarsches der roten Einheits-
frontaktion festzulegen, das wird im wesentlichen die Aufgabe
der roten Volkskongresse sein, die aber auch große Bedeu-
tung haben für die

Mobilisation der Massen zu den Reichstagswahlen am

WÄHLT LISTE 3 KOMMUNISTEN

Streit bei Fuchs & Co verschärft Polizei gegen Massenstreikposten eingeleitet

Der Streit der Arbeiterinnen der Kartonsfabrik von
Fuchs & Co., Dresden, hat sich heute verschärft. Die Gewerkschaften
haben ihre praktische Solidarität mit den Streikenden
bezeugt und haben Massenstreikposten besetzt. Die Bürokratie
hat nur 2 Arbeiterinnen und einen Arbeiter als Streik-
posten aufstellung weihen lassen. Damit können sich die Ar-
beiterinnen der Streikbrecher natürlich nicht erwehren. Um so
mehr begrüßen sie, daß die Gewerkschaften Massenstreikposten
haben und auch Transparente mitführen.
Nachdem gestern die reformistischen Betriebsräte noch ge-
arbeitet haben, sind sie heute unter dem Druck der darüber
ausgebrochenen Empörung aus dem Betrieb herausgegangen.
Heute morgen gegen 7.30 Uhr Streikbrecher in den

Betrieb wollten, griffen die Massenstreikposten ein. Dabei kam
es zu Auseinandersetzungen und nunmehr rückt ein Überfall-
kommando an.
Die Polizei ging rüchloslos gegen die Streikposten vor,
was unter den nun noch kämpfenden Arbeiterinnen größte Em-
pörung auslöste. In der heute normittag stattgefundenen zweiten
Streikpostenversammlung besag die Bürokratie erneut die Liste, daß
sich „Betriebsräte“ (womit die Gewerkschaften gemeint sind)
nicht in den Streit einmischen sollten. Damit begründen sie auch
die Nichtzulassung von Gewerkschaften zu den Streikposten.
Das ist eine ganz offensichtliche Schwächung des Kampfes,
die nur dem Unternehmer dient. Die Streikenden müssen darum
die Front der Solidarität erst recht härten und bis zum Erfolg
ihres Kampfes ausbarten!

Christlicher Verhandshonze erklärt: „Sowohl, ich organisiere Streikbruch“ Die Neugersdorfer Streikfront unerhöllert. Belegblatt August Hoffmann wird den Streikbruchorganisator aus der Streikverlamnung hinaus

Neugersdorf, den 14. Oktober 1932
Gewerkschaft hat die freilebende Belegblatt der Firma August
Hoffmann, gemeldet mit den Neugersdorfer Gewerkschaften
Massenstreikposten gestellt. Vor dem Hauptingang waren
Streikposten eingesetzt worden. Obwohl sich der Unternehmer
bereits erklärt hatte, den Lohnabzug zurückzunehmen und den
Lohnstopp zu heben, ist kein Arbeiter in den Betrieb gegangen.
Der Streit wird geschlossen fortgesetzt, um die geplanten Maß-
nahmen durchzusetzen zu verhindern. Die gesamte Belegblatt ist
sich gewiß, daß sie den Sieg erringen wird.
Von dem Neugersdorfer Arbeitsamt, das unter Leitung
eines Sozialdemokraten steht, werden seit gestern bei allem
auswärtige Arbeiter an die Firma August Hoffmann vermit-
telt. Von den Streikposten aufmerksam gemacht, haben sie alle
abgelehnt. Ihren kämpferischen Kollegen in den Räden zu
sagen. In der gestern stattgefundenen Streikpostenversammlung
ein Arbeiter den Antrag, den Antifaschistischen Gewerkschaften

Das ist der Weg der deutschen Bourgeoisie, um aus der fa-
schistischen Krise herauszukommen. Der tatsächliche Plan dieses
Kongresses ist die Konzentration des Herrn Papen.
Aber schon sind die arbeitenden Massen aufgestanden und
haben sich durch entschlossene Kampfbewegung dem Frontal-
angriff der faschistischen Papen-Schleicher-Regierung entgegenge-
setzt.
Während vom 16. September bis 3. Oktober 1932 wurden in
Deutschland 286 Kampfbewegungen der Arbeiterklasse gegen
den niederträchtigen Lohnraub durchgeführt. Etwa 150 dieser
Kampfbewegungen endeten mit einem vollen Sieg der Arbeiter.
Das ist die entscheidende Tatsache, die immer wieder
und immer wieder, aus allen Ereignissen dieser Tage hervor-
ragt!
Die immer höher brandende Streikwelle in
den Teilen des Reiches hat dazu geführt, daß die Arbeiter-
klasse im Kampf gegen den Lohnraub einen großen entscheidenden
Durchbruch und auch glänzende Siege erringen
konnten.
Mit dieser Entschlossenheit und Ausbreitung der Streikbewegung
in Deutschland ist die Antifaschistische Aktion, die bereits den
faschistischen Mordterror zurückgeschlagen hat, zu einer höheren
Phase des revolutionären Klassenkampfes vorwärts geführt
worden.
Nach der vor einigen Wochen in Dresden durchge-
führten Konferenz der Antifaschistischen Aktion tagte unter der
Leitung „Tragt die Antifaschistische Aktion in die Betriebe“
die Lösung ist mittlerweile an vielen Stellen in die Tat um-
gesetzt worden. Die auch in Dresden und der näheren und
weiteren Umgebung von den Arbeitern geführten Streiks
sind nicht zuletzt eine Folge der Harten
Konzentration der ganzen Antifaschistischen Aktion auf die
Betriebe, jene Zwangsbauern des Kapitals, die wir in immer
zunehmendem Maße zu roten Revolutionen für den revolutionä-
ren Klassenkampf machen müssen!
Was in dieser Beziehung bis jetzt geschah, ist allerdings
schon ein - wenn auch verheißungsvoller - Anfang.
Noch gilt es den Arbeitern in der SPD und auch den
wenigsten Anhängern der Nazi-Partei zu zeigen, daß sie für
die Politik der Papenregierung mitdrauchen werden.
Die letzten Tage erbrachten einen Beweis nach dem anderen,
daß
ohne Wegan und Gewerkschaft und Hitler kein Papen und
kein Schleicher
möglich war. Die demagogischen Rettungsmandate der KPD
und auch der Sozialdemokratie dürfen nicht darüber hinweg-
täuschen, daß die Sozialdemokratie der tiefste Schrittmacher der
faschistischen Reaktion ist und bleibt, und die Papen-Schleicher-
Regierung, was von den Nazis selbst zugegeben werden mußte,

Allgemeine Flugblattverteilung

Sonntag, den 18., und
Sonntag, den 19. Oktober
in allen Orten des Bezirks Sachsen
Die Flugblätter wurden den Ortsgruppen bereits durch die UB-Leitungen zugestellt. Jeder Kommunist, jedes Mitglied einer Massenorganisation, jeder
Anhänger der Antifaschistischen Aktion stellt sich zur Verfügung. Auch die letzte Proletarierfamilie muß aufgesucht werden. H. Sachse der KPD

Küchichtsloser Kampf gegen die Feinde des Leninismus

Die „Pravda“ zum Ausschluß der konterrevolutionären Gruppe Njatin-Zwanow

In ihrem Kommentar zu dem Beschluß der Zentralen Kontroll-Kommission der KPSU über den Ausschluß der Mitarbeiter und Helfer der konterrevolutionären Gruppe Njatin-Zwanow schreibt das Zentralorgan der Bolschewistischen Partei unter anderem:

Trotz der Befolgung der Anweisungen Lenins: Fortführung der Kampfkommunisten hat die KPSU auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens des Landes gewaltige Errungenschaften erzielt. Sie ist gewaltig gewachsen und hat in ihrer Reihen die besten Elemente unserer heldenhaften Arbeiterklasse und unserer in Kollektivwirtschaften organisierten Bauernschaft aufgenommen. Sie ist zu einer unbewinglichen Kraft geworden. Sie ist loyale Aufgaben gewachsen, wie der Erfüllung des Fünfjahresplanes des sozialistischen Aufbaus in vier Jahren. Sie hat alle Verluste verschiedener parteiindividueller Gruppen, die die Befolgung ihrer Reihen, die Schwächung ihres Willens und ihrer Geschlossenheit anstreben, geschnitten. Die Partei hat die großen Erfolge auf allen Arbeitsgebieten gerade deshalb erringen können, weil sie den Opportunisten aller Spalten systematisch eine radikalste Abwehr jenseitig werden ließ, weil sie die Organisationen der Trotzkisten und Rechtsopportunisten zerstückelt.

Im Laufe dieser Jahre sind gewaltige internationale und lokale Schwierigkeiten überwunden worden. Das Sowjetland steht als unerschütterliche Burg der proletarischen Diktatur und des sozialistischen Aufbaus der kapitalistischen Welt gegenüber, die von der tiefsten Krise erschüttert wird. Die gewaltigen, selbst in den Augen ihrer Feinde nicht zu bestreitenden Erfolge des sozialistischen Aufbaus rufen den entscheidenden Haß der Klassenfeinde hervor. Dieses Wachstum des Sowjetlandes und sein sozialistischer Vormarsch können sich nicht „stille“ und „reibungslos“ vollziehen, wie es sich die Opportunisten träumen — ohne Kampf, ohne Überwindung des erbitterten Widerstandes aller Feinde, die unserem Wege der sozialistischen Umgestaltung unseres großen Landes feindselig entgegenstehen.

Das ist der Grund, warum wir in den letzten Jahren haben, daß einzelne Parteimitglieder in Augenblicken besonders scharfen Widerstandes des Klassenfeindes diesen Klassenfeinden Stimmungen verschleien, zu ihrem Sprachrohr wurden und zum Kampfe gegen die konsequente leninistische Parteilinie Gruppen bildeten. Diese Verluste werden aber jedesmal immer abgemildert. Diese Gruppen bringen die Stimmungen extremer Großbauern, Epurianten und bornierter Kleinbürger zum Ausdruck. Ein solches Gruppchen ist u. a. die Gruppe von Njatin-Zwanow.

Diese konterrevolutionäre Gruppe entwickelt in ihren Dokumenten ein echtes Programm der kapitalistischen Restauration und Wiederherstellung des Kapitalismus, indem sie die Notwendigkeit der Auflösung der Sowjetgüter und Kollektivwirtschaften vertritt und eine Politik verlangt, die die Übertragung der heldenhaften Arbeit und Bepflanzung der Arbeiterklasse geschaffenen sozialistischen Betriebe als Konzeptionsbetriebe an die Kapitalisten bezieht.

Als Helfershelfer dieser konterrevolutionären Gruppe erwies sich solche Menschen wie Sinowjew, Kamenev und Njatinow. Vor 15 Jahren, am Vorabend des Oktobers, legten Sinowjew und Kamenev der proletarischen Revolution gegenüber eine solche Einstellung an den Tag, daß Lenin sie als Streikbrecher gebardmarkt und ihren Ausschluß verlangt hatte. Lenin schrieb am 31. Oktober dem Brief an die Mitglieder der Partei über das Streikbrechertum Kamenev und Sinowjews, deren Ausschluß er forderte, weil sie in der äußersten der Partei stehenden Presse gegen die Beschlüsse des ZK, dem sie angehörten, über den bewaffneten Aufstand aufgetreten (An. D. Red.) Danach gewährte ihnen die Partei trotzdem ihr Vertrauen. zehn Jahre später vergaßen sie es damit, daß sie wiederum mit offener Rebellion gegen die Partei auftraten und verführten die Parteioptionen in die Bahn des parteiindividuellen Kampfes mitzureißen. Sie amnestierten damals die Trotzkisten und andere Feinde der Partei, vergessend, daß

Giftgasrieg in der Mandchurei

Japanische Generaloffensive gegen die Russen — Furchtbare Verheerungen durch Gasbomben — Vor einer Entscheidungsschlacht bei Mukden

Mukden, 12. Oktober. Die japanischen Truppen haben den Generalangriff gegen die Russen im Russenbezirk begonnen, die sich vor allem auf die Ost-Gebirge und Tschaun-Rücken, die sie besetzt halten.

Gegen die Russen, die nördlich von Mukden auf der einen Seite bei Hsichai und Wengtschuan, auf der anderen Seite bei Hsichai und Wengtschuan eine sehr aktive Tätigkeit entfalten, wurden neue japanische Truppenverbände aus Korea entsandt. Die „China Press“ meldet, dass die Japaner bei den Kämpfen gegen die Russen auch Giftgas.

Zwischen den chinesischen Freischützern und den japanischen Truppen steht eine entscheidende Schlacht bei Mukden bevor. Die Freischützer marschieren in mehreren Gruppen auf Mukden. Eine Kolonne befindet sich nur noch 20 Meilen von der Stadt entfernt. Ueber Mukden ist der Belagerungsring geschlossen worden. Japanische Flieger kreuzen über der Stadt. Aus Korea ist zur Verstärkung eine neue Fliegerabteilung entsandt. Der japanische Oberbefehlshaber in der Mandchurei, General Noto, hat ein Ultimatum an die chinesischen Freischützer gerichtet, in

dem er sie zur sofortigen Übergabe auffordert. Wernfalls werden die japanischen Truppen einen Beschießungsangriff gegen sie unternehmen.

Die „China Press“ bestätigt die Meldung, daß bei den letzten Angriffen der japanischen Truppen gegen die Russen Giftgas verwendet wurde, die ungeheure Menschenopfer gefordert haben. Die Zeitung erklärt, daß durch diesen Schritt der Japaner das Hoerger Völkermord verübt worden ist.

Japan will seinen Raub nicht teilen

Tokio, 13. Oktober. Halbamtlich wird mitgeteilt, daß die japanische Antwort auf den Wilson-Bericht vorläufig nicht veröffentlicht wird. Das japanische Kabinett hat den Botschafter in Washington angewiesen, die amerikanische Regierung davon zu verständigen, daß der Wilson-Bericht für Japan in jeder Form unannehmbar sei. Das japanische Kabinett hat das Mitglied des japanischen Parlaments Nagata zum Sondervertreter für Genf bestimmt.

Herriot bei Macdonald

England unter dem Druck Frankreichs — De-Loerco geplant — Der deutsche Imperialismus zu weiteren Zugeständnissen an die Versailles Mächte bereit

London, 13. Oktober. Der französische Ministerpräsident Herriot ist gestern abend in London eingetroffen, wo er von Macdonald und Sir John Simon empfangen wurde. Die Verhandlungen zwischen Herriot und Macdonald sollten heute beginnen. Es zeigt sich schon ganz klar, daß nicht nur der deutsche Kulturkampf, sondern auch der Verhandlungen kein wird, sondern daß darüber hinaus fast der ganze Komplex der mit voller Macht auf der Tagesordnung stehenden imperialistischen Gegensätze zwischen den beiden Vertretern Frankreichs und Englands behandelt werden soll. Darunter wird die Frage der englisch-amerikanischen Beziehungen in der Mittelmeerregion und das Problem des Südens Ozeans, das durch den japanischen Mandatrieg auf die Tagesordnung gestellt wird, im Vordergrund stehen. Es ist ganz klar, daß angesichts der wachsenden Schwierigkeiten des englischen Imperialismus dieser gegenüber ist, dem französischen Druck nachzugeben und Frankreich in seinem Kampf gegen den deutschen Imperialismus zu unterstützen.

Im dem französischen Imperialismus entgegenkommen, wird von der englischen Regierung sogar der Gedanke eines De-Loerco erwogen, d. h. einer freiwilligen Anerkennung der deutschen Ostgrenzen durch den deutschen Imperialismus und die Verpflichtung, die Frage einer Revision der Ostgrenzen bis auf weiteres nicht anzuhängen.

Der deutsche Imperialismus, der den ersten Schritt zur Kapitulation vor den Versailles Mächten mit seiner Note an die englische Regierung bereits gegangen ist, wird angesichts der Tatsache, daß er sich wieder einer englisch-französischen Einheitsfront gegenübersehen, zu noch größeren Zugeständnissen bereit sein. Worauf sich diese Zugeständnisse beziehen, das geht aus einem Berliner Interview des bekannten Industriellen Kerschberg hervor. Kerschberg betont ausdrücklich, daß Deutschland zu einem Militärbündnis mit Frankreich gegen die Sowjetunion bereit ist, daß es aber unter allen Umständen auf einen größeren Bedeutung, als dieser antibolschewistische Militärbündnis der Völkervereinigung sehr nahe steht. Das deutsche Proletariat muß mit wachsender Aufmerksamkeit die imperialistischen Scheinverhandlungen verfolgen, denn in diesen werden nicht nur neue Ketten für die deutschen Werktätigen geschmiedet, sondern auch die Pläne, die die ganze Welt in ein Meer von Blut tauchen sollen.

Das ging auch bereits aus den Kommentaren der englischen Regierungspresse hervor. Die „Times“ schreiben in ihrem Begrüßungsartikel für Herriot, dem General Bericht, wonach England den deutschen Standpunkt unterläge, keinesfalls Bedenken zu bejammern sei. Der französische Siegesheerplan werde in England eingehend geprüft werden.

He gestern noch schworen, sie hätten keine Meinungsverschiedenheiten mit der Partei. Auch in diesem Kampf geschlagen, erklärten sie dem XV. Parteitag, daß sie ihren Willen und ihre Ansichten dem Willen und den Ansichten der Partei unterordnen. Die Partei ermahnte ihnen erneut das größte Vertrauen, nahm sie in ihre Reihen auf, wie sie auch viele andere wieder in ihre Reihen aufgenommen hatte, und beauftragte sie mit verantwortlicher Arbeit. Doch die Logik des Klassenkampfes trieb sie in die Bahn der Konspiration gegen die Partei.

Nur noch wenige Tage trennen uns von der 15. Jahresfeier der Oktoberrevolution. Vor fünfzehn Jahren, als die Kapitalisten den Untergang der proletarischen Revolution prophezeit hatten, führte unsere Partei die Arbeiter, Bauern und Soldaten in den Kampf. Wir waren damals vor fünfzehn Jahren

nur eine Viertelmillion Kommunisten. Was eine Dreimillionenarmee, die sich auf die ungeheuren Rezerden kommunistischen Jugend stützt, auf Tausende Millionen organisierter Arbeiter und Kollektivbauern, auf die mächtigste Basis der proletarischen Diktatur, auf die sozialistische Wirtschaft des Sowjetlandes, auf die im Kampfe für den Sozialismus angehäuften Erfahrungen — begehrt unsere Partei die 15. Jahresfeier des Oktobers. Die Partei, die sich am Vorabend dieser Jahresfeier des Oktobers, Tausend Parteimitglieder, die den konterrevolutionären Weg betreten, diese Partei schreitet zur Durchführung des zweiten Fünfjahresplanes des sozialistischen Aufbaus, noch fester überzeugt, daß sie die gewaltige Sache der Proletarier und Werktätigen der ganzen Welt vertritt und daß sie den begonnenen Kampf für den Kommunismus siegreich zu Ende führen wird.

ILLEGAL

Im alten Bolschewik erzieht aus seinem Leben

Copyright 1932 by Moor-Verlag, Berlin (Internationale Moskauer, Band 4) Übersetzt von Olga Holgers.

10. Fortsetzung

Die Franzosen nennen, wie man mir erzählte, Batum „Pissale de la mere noire“. Es regnete nämlich dort nicht wie sonst, es gab in Strömen und diese Regengüsse wechselten mit heftig heißen Tagen ab. Die Luft war mit Feuchtigkeit durchdrungen. Es war heiß und schwül wie in einem Dampfbad. Die Nacht hingegen waren kalt. Die beiden Flüsse Vorkhan und Kantschik wurden von diesem Regen immer breiter und sollten ihre trübenden Wellen brüllend über die Steine.

Ich wollte meine Mutter, die zusammen mit meinem Bruder Pavel in Petersburg eine Schlafstelle in einem Zimmer hatte, und auch meinem Bruder unterstützen. Jegor war, wie er mir sagte, nun ein überlebender Unteroffizier des Kaiserlichen Regiments lufthafte versündigt worden, weil man dessen Revolution gestohlen hatte, den er nun suchte. Ich ging also in zerfallenen Schuhen umher, aus denen die Fäden hervorragten, konnte mich auch nicht entschließen, einen Regenschirm, der in Batum unentbehrlich ist, zu kaufen und lebte weiter in meiner Kiste mit dem kleinen Fenster und der kleinen Tür, die direkt auf der Erde ohne Fundament stand. Bis zu den Knochen durchdringt, konnte ich Hofen und Kopf nachts nicht ordentlich trocken lassen. In dieser Stadt mit dem subtropischen Klima, in diesem Zimmer ohne Ofen fand ich jeden Morgen meine Kleider ganz feucht. Durchnäht von der nassen Luft, konnten sie nicht wirklich trocken werden, sondern waren mit demselben grünen Schimmel bedeckt, der sich gewöhnlich auf faulenden Gewächsen bildet. Der Revolutioner, den mit Genosse Dergunoff gekannt hatte, verwandelte sich nach einem Monat Aufenthalt in Batum in ein völlig nutzloses Stück Eisen, da ich vergessen hatte, ihn einzupulvern. Unter diesen schrecklichen Verhältnissen in Gocodol lebend,

wo alle Flüsse von Batum zusammenfließen, wo damals die in nächster Nähe liegenden Gümpel noch nicht getrocknet waren und wo Malaria herrschte, erkrankte ich schon nach einem Monat an einer Darmkrankheit, an Malaria und Rheumatismus. Ich war so schwer krank, daß ich nicht mehr als zwei bis drei Tage in der Woche arbeiten konnte. Ich ging, solange ich noch Kräfte hatte, das Haus zu verlassen, sehr oft zu G. Dort lag ich auf der Terrasse, betrachtete das schwarze Meer, das in der weiten Ferne mit dem Horizont zusammenfiel, die weißen Segel der Fischerboote, die über dem Meer fliegen und laut lärmten. Das Hämmern und Kreischen der Maschinen überdachte den lauten Wellenschlag. Ich beobachtete, wie sie ihre stählernen Arme hoben und senkten. Aus dem Fenster waren die Fabrikschleuse mit ihren langen schwarzen Rauchschwänzen zu sehen. Ueber den Hof liefen zwei grüne Stufenmädchen, die die dort wohnenden Fabrikangestellten mit Liebesanträgen ständig belästigten.

„Woran denken Sie“, fragte mich Anna Pawlowna, „Es ist ganz einfach, Sie sind krank, Sie sind krank. Die Briefe, die Sie mit solcher Ungeduld erwarten, sind wohl noch immer nicht da.“

„Ich denke daran, daß es zwei Weiten in der Fabrik gibt, die einander nicht im geringsten gleichen. Alle diese Briefe, die angestellten, Meister, Kontrolliere und Tabellenführer, die den Arbeiter noch mehr verhöhnen als die Kapitalisten, übersehen die Festigkeit der bestehenden Ordnung. Sie glauben, ja, sie sind sogar überzeugt, daß man die Arbeiter die in die Enge treiben zu niederrichtiger Weise beschwindeln, bei den Anordnungen betrügen, sie mit Prüken und Stöcken traktieren wird.“ Sie hielten es sich nicht einmal vor, daß die Geduld der Arbeiter schließlich doch reizen wird, daß die Arbeiter in den Streik treten werden.“

„Daran kann man kaum hoffen. Ein großer Teil der Arbeiter, die die verschiedensten faulsten Sprachen sprechen, verstehen sich nicht einmal untereinander. Dazu kommt noch der Haß der Arbeiter gegen die Armenier und der Haß der Armenier gegen die Russen. Die Christen sympathisieren nicht mit den Kommunisten und die Mohammedaner verachten sie als Heiden.“ Der Fabrikmeister, der alles weiß, wendet der Fräulein: „Teils und berichte! (Mische et impera)“ an und läßt, wie er sich ausdrückt, diese verschiedenen Klassenherrscher an der Hand.“

„Sie wollen wohl Klassenherrscher sagen“, erwiderte ich, „verstehen Sie. Es kommt aber der Tag, wo die Klassen sich auflösen werden. Die äußerlich sichtbarste Erscheinung trägt die

Sozialdemokraten, Marxisten, haben den Revolutionsbasillus in den Kautskus getragen. Glauben Sie, daß mein Freund Kautskowitsch nicht in dieser Richtung hin hier in Tiflis gearbeitet hat? Schauen Sie sich mal um, wie viele Arbeiter von Petersburg und anderen Orten hierher wegen Teilnahme an Streiks verbannt worden sind. Alle diese Arbeiter machen hier Propaganda. Die Samen, die sie sät, fallen auf fruchtbaren Boden. Ich sehe hier schon dieselben Vorzeichen einer Empörung, wie ich sie vor dem großen Streik der Arbeiter in Petersburg im Jahre 1905 beobachtete.“

„In Tiflis fand doch erst vor zwei Monaten, am 22. April, eine Demonstration statt, von der die Zeitung „Kawkas Obozrenije“ („Kaukas Rundschau“) am 24. April berichtete. In diesem Tage erschien zum erstenmal auf den Straßen von Tiflis die rote Fahne des Proletariats. Es kam zu einem Zusammenstoß mit der Polizei. Ein Vollstreckungsbeamter wurde von den Händen des Arbeiters zu reißen, der sie trug. Ueber den großen Bergen des Kaukasus beginnt doch schon der Sturm der Freiheit zu wehen.“

„Es war schon spät, als ich von G. in meine Kiste zurückkehrte. Es war ganz finstern. Um tiefen schwarzen Himmel leuchteten Sterne.“

„Am nächsten Tag ging ich den gewohnten Weg durch Gocodol zu der Fabrik. Japanische Mäusen, Ozeander und Kisten bildeten. Die weißen Regengüsse strömten königlichen Duft aus, alle Weisen, alle Wägen, alle Straßen waren vom Duft der vielen Blumen durchdringt. Ich ging langsam, ich konnte die Weisen vor unvorstelligen Schmerzen kaum haben und kam mir selbst wie ein Stiefkind dieser herrlich schönen Natur vor.“

„Genosse Schapowal, sind Sie wirklich?“ rief die an mir vorbeigehende Schjerschina, die mit ihrem Mann in Batum wohnte, mir zu. „Sie kamen erst vor einem Monat als ferngeleiteter Mensch hierher und sind hier zu einem Kräfte geworden. Können kommen wir in die Augen, wenn ich Sie anblide. Verlassen Sie doch sofort dieses verfluchte Batum, dieses faule, feuchte Fieberklima!“

„In der Fabrik erblickte ich vor dem Eingang des Kautskowitschs einen stämmigen Arbeiter, der auf hoher Erde lag. Er war von einer der Fabrikwerke, die mit Betrübungsgeräten besetzt waren, auf einem Gerüst gehoben worden, überhoben worden.“

„Er lag auf der Erde, schrie laut und rief mich an.“

„Was ist mit ihm? Warum liegt er auf der Erde?“ fragte ich.

(Fortsetzung folgt.)

Der große

Oktober-Verkauf

mit seinen fabelhaften Angeboten die große Kaufgelegenheit auch für Sie!

Wir bringen Leistungen, die Aufsehen hervorrufen! Sie sehen es an diesen Beispielen: Unsere guten Qualitätswaren sind jetzt noch billiger

Herren - Artikel

- Weiße Tanzoberhemden durchgehend Popeline 2,95, mit Popeline-Einsätzen 1⁹⁵
- Farbiges Kragenhemd mit Kunstseiden-Streifen, erstklassige Verarbeitung 2⁷⁵
- Doppelmann-Oberhemd farbige Popeline mit der neuen Patent-Manschette 3⁹⁵
- Herren-Gamaschen aus gutem Filz, mod. Straßenfarben, mit Druckknöpfen 1,25, 2 Knöpfen 95
- Flanell-Pyjama für Herren, moderne Dessins, mollige Qualität 3⁹⁵
- Herren-Cachenez Kunstseide, in hübschen Mustern 48

Kunstseid. Wäsche

- Unterkleider Bemberg- oder Charmeuse-Kunstseide, mit modernen Motiven, in allen Pastellfarben 1⁷⁵
- Charmeuse-Unterkleider gute 2maschinige Qualität, mit apart handgestickt, Crêpe-de-chine-Motiven 2⁷⁵
- Charmeuse-Schlüpfers Kunstseide, 2masch., fehlerfr. Qualität, moderne Wäscheformen, Gr. 42-48 95
- Damen-Hemdhoosen echt Ägypt. Mako, m. Bein, Vollachsel od. gute Baumwoll-Quat., mit Träger 95
- Damen-Hemdch. u. Unterziehhöchen echt Mako, wü. u. pastellfarbig, ganz bes. günst. 95,4 48
- Damen-Untertailien solide Qualitäten, 1⁹ Wahl, mit ganzem Arm 1,19, m. halb Arm 89,4, ohne Arm 69

Handarbeiten

- Schottenwolle 3fach, in schönen Melangen 35
- Sportwolle weiche, ergiebige Qualität, in vielen Farben 55
- Oma-Perlwolle 2fach, in allen Modelfarben 58
- Spitzendecken viereckig, reich mit Klöppel garniert 45
- Kaffeewärmerfüllungen 2- oder 3teilig, mit Nesselbezug 50
- Kaffeedecke vorgzeichnet, 2 kräftigem Nessel, 130/160, moderne Zeichnungen 95

Strümpfe

- Damen-Strümpfe künstliche Wäsche, sehr weiche und elastische Qualitäten, fehlerfrei, 88 68
- Damen-Strümpfe Mako, innen geraucht, der ideale Strumpf für den Übergang 95 75
- Damen-Strümpfe Bemberg-Goldstempel oder Kunstseide plattiert, sehr strapazierfähig 88
- Damen-Strümpfe reine Wolle regulärgearbeitet, oder Wolle mit Kunstseide, fehlerfrei 95
- Damen-Strümpfe Kunstseide m. Edelflor unterlegt, uns bestens bewährt, Hausqualität 1⁷⁵ 1
- Damen-Strümpfe künstliche Seide, ganz besonders feinfädig, für höchste Ansprüche 1⁷⁵ 1

Trikotagen

- Herren-Hosen wollgemischt oder angeraut, unsere bekannteren Hausqualitäten, Größe 4-6 1,45 95
- Herren-Pilzchhosen mit Ueberschlagbund, echt Ägypt. Mako, 2fädig Größe 4-6 1,95 1⁷
- Herren-Hemden mit Doppelbrust, wollgemischt, gute Qualität Größe 4-6 1
- Herren-Garnituren Jacke und Beinkleid, mit kunstseidenen Effekten Größe 4-6 2⁵
- Kinder-Anzüge wollgemischt ausserordentlich gute Qualität, Gr. 60, jede weitere Größe 10 A mehr 75
- Kinder-Anzüge angeraut, feste Qualität, grau u. beige, Gr. 60, jede weitere Größe 15 A mehr 95

Handschuhe

- Stulpen-Handschuhe Lederimitat, mit Applikation, moderne Schlupfform, gelb und farbig 48
- Damen-Handschuhe Trikot, ganz gefüttert oder m. Kunstseiden-decke od. reine Wolle gestrickt, 95 75
- Damen-Handschuhe Schüpfen, imitiert Wadeseiden, Simplex, weiß, gelb und farbig 95
- Damen-Handschuhe Simplex, elegante weiche Schlupfform, mit mod. Stepperei, gelb, farbig und schwarz 1²⁵
- Glacé-Handschuhe eleganter Schüpfen, in schwarz mit moderner Aufsicht und Stepperei 2⁹⁵
- Nappa-Handschuhe ganz gefüttert, guter Sitz, solide Verarbeitung, für Herren 3,95, für Damen 3⁴⁵

Baumwollwaren

- Hemdenflanell doppelseitig geraucht, gestreift per Meter 45, 38 25
- Pyjamaflanell schöne, moderne Streifen per Meter 38 28
- Körperbarchent ca. 80 cm br., gut geraucht, vollweiß gebleichte Qualität per Meter 48 35
- Makotuch 80 cm breit, echt Ägypt. Mako, für feine Damenwäsche per Meter 48 35
- Stangenleinen solide süd-deutsche Qualität 130 cm breit 75,4, 80 cm breit 45
- Reis Makodamast elegante Qualität, moderne Blumenmuster, 130 cm breit 1,25, 60 cm breit 78

Socken

- Damen-Strümpfe reine Wolle oder Kunstseide mit reiner Wolle unterlegt, in allen neuen Herbstfarben, 1,95 1⁴⁵
- Unterziehstrümpfe reine Wolle, mit Doppelschle und Hochferse, 95,4, 75,4, Baumwolle, gut verat. 38
- Herren-Socken Jacquard, Fior mit Kunstseide plattiert, 68 48
- Herren-Socken Jacquard, Fior-Mouliné, äußerst solid, bestes Oberlungentier, Fabrikat 95
- Herren-Socken Woll-Jacquard, aparte Herbstmuster, oder reine Wolle meliert 1,45 95
- Herren-Sportstrümpfe für Knickerbocken, reine Wolle, neue Herbstmelangen, 2,45, 1,95 95

Schlüpfers

- Damen-Schlüpfers mit kunstseidener Drücke u. molligen, angeraut, Futter Gr. 42-48 95
- Damen-Schlüpfers reine Wolle gestrickt, mit doppeltem Zwickel, Gr. 46-48 2,45, Gr. 42-44 1⁹⁵
- Kinder-Schlüpfers Kseidene Decke, mit warmem Futter, Größe 36-40 75,4, Größe 30-34 48
- Kinder-Prinzebrücke Kseidene Decke, m. warm molligen Futter, Gr. 70-80 1,25, Gr. 50-60 95
- Damen-Prinzebrücke Kseidene Decke, besonders dicke Quat., mit angerautem Futter, Vollachsel, Gr. 42-48 1⁷⁵
- Damen-Prinzebrücke reine Wolle, gestrickt, anst. Quat. u. Ausf. für, Gr. 46-48 6,45, Gr. 42-44 5⁴⁵

Strickkleidung

- Polowesten neue, kurze Form, reine Wolle, in rot, kann, marine 4⁹⁵
- Damen-Pullover reine Wolle, mit flatter Streifengarnierung, modische Farbstellungen 2⁹⁵
- Damen-Pullover aparte Römerstreifen, neue Miederform, mit mod. Strumpfmärmel 3⁹⁵
- Herren-Pullover reine Wolle, mit Arm, neue Westenform, mit 6 Knöpfen, moderne Melangen 4⁹⁵
- Herren-Westen kräftig gestrickt meliert 4,95 3⁹⁵
- Morgenrücke Kunstseiden-Decke 3,95 1⁹⁵
- Wollle in schönen Farben, 3,75, 2,95 1

Bettwäsche

- Paradeklassen aus kräftigem Linnen, mit modernen Strickereieinsätzen 95 78
- Dowiasbettuch mit Hohlsaum, unsere erprobten guten Qualitäten 150/220 cm 2,45, 140/220 cm 1⁹⁵
- Barchentbettücher mollig warme, gute Qualität, mit indanthrenfarbigen Kanten 140/220 cm 1⁹⁵
- Linnenbettgarnitur kräftige Gebrauchsqualität, 1 Bezug, 1 Kissen gleit, und 1 Kissen bestickt 3⁹⁵
- Tischtücher Halbleinen-Jacquard, moderne Blumenmuster, 125/160 cm 1⁹⁵
- Küchenhandtücher Reinleinen, 45/100 cm, gestümt und gebündert 38

Der Verkauf dient dem Zweck, jedermann die notwendigen Anschaffungen zu erleichtern. Der Zeit entsprechend lautet unser Leitsatz: noch billiger

Damen-Wäsche

- Damen-Taghemden Barchent, Vollachsel, gute Gebrauchsqualität 1,45 95
- Damen-Nachthemden Waschetuch, farbig, höchst garniert 1,75 95
- Damen-Nachthemden Barchent, vollweil, mit Stickerei, 2,95, mit Langketten 2²
- Damen-Schlafanzüge Flanell, mollige Qualität, moderne Muster Gr. 42-48 4,50, 3,75 2⁶
- Kinder-Schlafanzüge Flanell, 2teilig, gestr., Gr. 60 1,25, plus 30 A Trikot einl., leichtgeraucht, Gr. 65-75 95
- Kinder-Taghemden 1, Knab 1/2 Arm, Gr. 45 58,4, plus 10 A, für Mädchen m. Stick, 8 A Steig, Gr. 40 45

Schürzen

- Gummischürzen gemustert, mit Rüsche 20 18
- Jumperschürze uni Indanthren und gemustert 75 58
- Wickelschürzen neue, moderne Form, uni gestreift und Indanthrendruck 1,95 1⁹⁵
- Brusthalter moderne Spitzform, beste Ausführung, Kunstseiden-Charmeuse 78,4, Mako 38
- Strumphaltergürtel Jacquard, gute Qualität, vier abnehmbare Halter 75 48
- Korsettts Jacquard, gutes Fabrikat, versträrkt, Charmeusebrust 3,95 2⁹⁵

Modewaren

- Damen-Kragen e. zuckende Neuheiten, K'selder Rips, Georgette u. Maroc, 95, 75 38
- Stickereien Gittermuster, m. Hochglanzgarn gestickt, 6-8 cm br., 2,30-m-Kupon 65 48
- Schräg-Schals reine Wolle, in hübschen modernen Römerstreifen 75
- Bouclé-Schals für Damen und Herren, moderne Dessins, Schotten und Blockkaros 95
- Damen-Schals d. gr. Artikel für Herbst u. Wint., l. Maroc u. Hammer-schlag, gestr., glatt u. pliss., 1,95, 1,25 95
- Herren-Wirkechals reine Wolle, aparte Karomuster 1⁹⁵

Strick - Schlüpfers
aus reiner Wolle. Wie führen außer unseren preiswert. Hausqualitäten folgende Marken: Käbler „Hanna“, Juvana, Spidflach, Modell 1001 und Venus mit Garantie

SAXONIA

Wollwarenhaus Falk & Posener

Wilsdruffer Str. 25/27 • Wilsdruffer Str. 18 • Kesselsdorfer Str. 9 • Hechtstr. 14

Gummi-Tischdecke
95x125 cm groß
Extra-Preis: 59

Weitere Entlassungen bei der Straßenbahn

Verflechtungen des Straßenbahnfahrplanes für die Werktätigen . Fordert mit der Kommunistischen Partei die 40-Stunden-Woche mit vollem Lohnausgleich und 10-Wochen-Lohn

(Arbeiterkorrespondenz 884)

In den letzten Jahren wurden vom Dezember bis Ende des Jahres Arbeiter, Angestellte und untere Beamten entlassen. Die Entlassungen waren dabei während der letzten Jahre in den letzten Jahren...

So wurden bereits am 12. September 131 Sonntagsgesamtarbeiter entlassen. Die Direktion behauptete, es sei keine Arbeit mehr für sie vorhanden. In Wirklichkeit würden diese Arbeiter heute noch alle gebraucht...

Stoßtrupp vor die Front!

Am kommenden Sonnabend und Sonntag für alle Gebiete des Bezirkes

Flugblattverteilung

Alle Mitglieder der Partei, des KJVD, der KJ, KJG und aller anderen revolutionären Massenorganisationen, sowie die roten Sportler beteiligen sich...

unterschreiben die Betreffenden nichts, um diese handulösen Zustände abzustellen.

National- und sozialistische Betriebsräte kürzen Betriebsversammlung.

Seit einem halben Jahr wird von den roten Betriebsräten die Einberufung einer Versammlung für alle an der Straßenbahn beschäftigten Arbeiter verlangt...

Was sagen Kriebel und Weber?

Sie lehnen diese Versammlung ab mit der Begründung, das Personal habe kein Interesse an einer Versammlung. In Wirklichkeit haben diese beiden die Absicht...

Entlassungen reden bevor

Sie werden vorläufig dadurch vermieden, daß 50 bis 60 Kollegen des Tarifpersonals für Streikarbeiten am Streikenden herausgehoben werden. Die Werbung soll freiwillig sein.

Beugen den imperialistischen Krieg

Ein Vertreter des japanischen Proletariats spricht.

Am Mittwoch sprach der Genosse Jishi-Tokio im Regierhaus in zwei überfüllten Kundgebungen vor den revolutionären Arbeitern Dresdens. Klar zeigte der japanische Genosse die imperialistischen Hintergründe des Waffenkonfliktes...

Die Resolution, die dem Weltischen Proletariat die heiligen Kampfgründe übermittelte, wurde einstimmig angenommen. Die wichtige Kundgebung, die von einem Klassenkämpfer...

In der Versammlung wurden 23 Delegierte für den heute Freitag in der Ausstellung stattfindenden Volkskongreß gewählt.

Rote Hilfe im Stadtteil 7

verkaufte in Köthnik und Bannmühl am 9. Oktober 1932 auf Landpropaganda für 7,35 Mark revolutionäre Literatur. Das erreichte eine Stoßgröße von vier Mann in zwei Stunden.

Wenig diesen Genossen, die begriffen haben, daß es jetzt darauf ankommt, die Landbevölkerung vom Kapitalismus wegzuziehen!

Jugend im Anmarsch, Jugend voran im Stadtteil 7

Am Mittwoch fand im Stadtteil 7 ein Jugendappell statt, an dem 130 Jungarbeiter aus allen revolutionären Massenorganisationen teilnahmen.

Stürmischer Beifall war die Antwort auf die trefflichen Ausführungen des Genossen Hegling. Es wurde sofort eine Stoßgröße von 16 Genossen, die sich aus verschiedenen Richtungen...

mit der Methode „Wenn es Ihnen nicht paßt können Sie gehen“ Kollegen gezwungen werden, diese Arbeit anzunehmen.

Es haben bis zu den festgesetzten Terminen am 8. Oktober sich ganze acht Mann von 12 Bahnhöfen gemeldet. Dieser Ausschuss veranlaßte den christlichen Betriebsratsvorsitzenden Kriebel für Dienstag, den 4. Oktober, eine Betriebsratsitzung einzuberufen...

Rote Betriebsräte zeigen den Ausweg

Die roten Betriebsräte verlangen grundsätzliche Stellungnahme zum Ausschuss der Direktion. Sie zeigen die Ursachen für die Entlassungen, die in den Nationalisierungsmaßnahmen der Direktion liegen.

Für diese Forderungen hatten die reformistisch-christlichen Betriebsräte aus ein höhnisches Pöckeln übrig. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde beschlossen, Stadtrat Albrecht zu einer Sitzung zu laden. Die Sitzung wurde unterbrochen, anschließend fand die Sitzung mit Albrecht statt.

Die roten Betriebsräte zeigten auch in dieser Direktionsitzung die Nationalisierungsmethoden der Direktion, die auf den Schülern stehen, neue Wege und Methoden für den Kampf der Arbeiter zu zeigen haben.

Heraus zum roten Volkskongreß in Dresden!

Heute treten im Ausstellungspalast die Delegierten des Dresdner Bezirkes zum roten Volkskongreß zu ernster Tagung zusammen. Von dem Stempelwesen, aus den Betrieben, den Wohnblöcken, aus Büros und Geschäften, aus den Paraden werden...

Selten aber war die Existenz der arbeitenden Bevölkerung so schwer bedroht als gegenwärtig. 700 Prozent Bürgersteuer, dieser Belastung des Dresdner Rates zeigt, daß die Ausplünderung der werktätigen Bevölkerung in der Zukunft in verheerendem Tempo weitergeführt werden soll.

Das widerlegt am besten das Gebot von der Unantastbarkeit der Wirtschaft.

Die Unternehmer versuchen den Lohnraub in den Dresdner Betrieben durchzuführen. Schon zeigt sich aber der Wille zum Widerstand bei den Dresdner Arbeitern. Die Streiks in der „Gardine“ und bei Fuchs, die Streiks der Bauarbeiter, die mit vollem Erfolg endeten, sind ein leuchtendes Signal für die Kampfbereitschaft der Dresdner Betriebe.

Die Unterbrechung der Kulturarbeit in der Wahlarbeit einseitig. 5 neue Kämpfer für den KJVD wurden in dieser Versammlung aufgenommen. Außerdem entstand die Versammlung 7 Delegierte für den Volkskongreß in der Ausstellung.

Diese glänzende Kundgebung zeigt, daß auch der KJVD den gewaltigen Vormarsch des gesamten Stadtteils im Sturmschritt mit vorwärts treibt.



Das deutsche Volk aber braucht in seiner katastrophalen Lage ein solches Pferd in seinem Sattel aus Leben und Sterben. Ein solches Pferd ist Adolf Hitler.

„Freiheitskampf“ Nr. 31. Auf unserem breiten Rücken sind die toten Herren behende in die Antiseptik gesteckt.

Wir entnehmen dieses Bild der neuen Nummer des „Illustrierten Volkswachens“. Am dem übrigen Inhalt dieser Nummer ist ein besonders aktueller Beitrag: „Gregor Strasser zerreißt das Naziprogramm“, hervorzuholen. Außerdem bringt die Nummer die Fortsetzung der Enthüllungen über die Freimaurer und den übrigen reich illustrierten Teil. Die Zeitung ist für 15 Pfennig bei allen Zeitungsverlegern und den Zeitungsverkaufsstellen zu haben.

Kosten der Kollegen durchgeführt werden, auf den Besten auch die Forderung auf:

Der mit der 40-Stunden-Woche mit vollem Lohnausgleich!

Neue Verflechtungen im Winterfahrplan!

Zum Winterfahrplan wurde mitgeteilt, daß derselbe höchstwahrscheinlich am 1. November in Kraft tritt. Er soll im wesentlichen so gehalten werden wie der Sommerfahrplan. Da die Direktion in den letzten Wochen festgestellt habe, daß bei höherem Wetter weniger Publikum fährt als bei Regenwetter...

den Schülern stehen, neue Wege und Methoden für den Kampf der Arbeiter zu zeigen haben.

In diesem Sinne nehmen die Dresdner Arbeiter Stellung zum roten Volkskongreß und wünschen der Tagung einen vollen Erfolg!

Auf dem Volkskongreß in Dresden

Der am morgigen Freitag, 19 Uhr im Ausstellungspalast zusammentritt

in Radeberg

tagt der Kongreß am Sonntag, vormittag 9 Uhr, im Deutschen Haus. Es

in Freital

wo der Kongreß ebenfalls am Sonntag, vormittag 9 Uhr, im Bürgerpalast, zusammentritt,

in Pirna-Copitz

spricht auf dem ebenfalls am Sonntag, früh 9 Uhr, im Erbgericht tagenden roten Volkskongreß

Genosse Werner, MAK.

Die Reichstagswahlkampagne

Der Unterbezirk Zwickau tritt mit der zweiten Serie an

Auf den Wahlereignissen des Unterbezirks Zwickau, die am 11. 10. stattfanden, wurden von den nachstehenden Ortsgruppen folgende Sammelabstimmungen in die Reichstagswahl eingeleitet: Zwickau-Zuschlag 14, Zw.-Marienhal 5, Zw.-Völzig 10, Zw.-Lößnitz 2, Radeberg 5, Reubnitz 5, Radebert 5, Cainsdorf 5, Ruppertsgrün 3, Zwickau 5, Oberhaindorf 20, Glauchau 10, Crimmitschau 5, Rehle 5, Waldenburg 5, Meerane 5, Lugau 10, Clesau 1, C. 20, Gersdorf 5, Vichtenstein-Ca. 5, Neudorf 5, Neudorf 5, Niederdorf 5, Köditz 6, Zwickau 3, St. Egidien 2.

Jetzt müssen aber die Stadtteile und großen Ortsgruppen der anderen Unterbezirke sofort ihren ersten Schritt einleiten, sonst kommen sie ins Hintertreffen. Auch die kleinste Wahlbezirkung, die sofort abgelehnt wird, ist für die Partei von großer Bedeutung.

Trommeln über Afrika

Die bisher größte aller Masken- und Pierrotentouren im Circus Sarraloni

Sarraloni bringt wieder eine ganz große Ueberbahrung! Tag und Nacht ist in den Sarraloni-Merkitäten gearbeitet worden, um die gewaltigen Dekorationen, die 500 Kollern der Wirtenden fertigzustellen.

Die spannende Handlung führt mitten in den afrikanischen Urwald und zeigt in 40 buntem, oft fesselndem Bildern das Leben und Treiben zweier Negerstämme. Das ganze wurde inszeniert von dem bekannten Regisseur Florent Du Pont von der Metropolitanoper in New York und es bedarf keiner weiteren Erklärung, wenn man erklärt, daß Sarraloni mit dieser großartigen Pantomime sein leider alljährliches großes Pariser Gaietel beginnen wollte. Paris sollte hiermit erobert werden. Jetzt wird Dresden als erste europäische Stadt dieses seltenen Ereignis erleben.

Rohr 350 Personen und viele Tiere, darunter Elefanten, Kamele, Zebras, Kaktus, Niesenschlangen werden mit, so lag ein lebhafter Gaietel. Zum Schluß erwarbeitet sich die Manege in einen kleinen See, ein Sportflugzeug landet und entführt die Herzen der Handlung glänzend in den Hosen der Ehe.

Aus Anlaß dieser bedeutungsvollen Premiere wurde reichhaltig auch ein außerordentliches Circusprogramm zusammengestellt.

Da schon jetzt rege Kartennachfrage zu allen Vorstellungen eingeleitet hat, besorge man sich Plätze möglichst rechtzeitig im Vorverkauf: Kaufhaus Keka und Circusstätten, Tel. 6094-19.

Geheimnisse Mittelmeer

Jähre und Wertpapiere.

Es ist selbstverständlich für uns, daß wir unsere Wertpapiere pfleglich behandeln. Gutes Handwerkszeug ist halbe Arbeit. Nur bei unseren Zähnen machen wir eine Ausnahme, ihre Pflege scheint uns weniger wichtig. Die Folgen dieser Vernachlässigung sind meistens sehr unangenehm: Zahnschmerzen, Verunreinigungen, Unlust bei der Arbeit, vermehrte Erregung, weniger Einnehmern. Das alles ist leicht zu verhindern, wenn man seine Zähne regelmäßig untersuchen läßt, auch dann wenn sie nicht schmerzen, und wenn man sie täglich mit der eigenen Zahnbürste und einer guten Zahnpaste putzt. Schöne Zähne sind ein Zeichen von hoher Qualität und sparen im Verbrauch.

Heimarbeiterelend im Gebniker Winkel

Hart an der tschechischen Grenze, so daß man von hier aus ins Böhmische hinderschauen kann, liegt die schmale Stadt Gebnik. Hier ihren Namen hört, denkt an künstliche Blumen. In den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts soll eine Frau aus Rixdorf in Böhmen mit der Herstellung von Kunstblumen in Gebnik begonnen haben. Das „Blumenmachen“ bürgerte sich rasch ein. Zunächst wurde der neue Erwerbseweg wohl nur als willkommener Nebenverdienst betrachtet und ausschließlich als Heimarbeiter betrieben. Arbeiterfrauen ergriffen ihn, um die Hungerlöhne ihrer Männer etwas aufzubessern. Doch die Kinder dabei mit eingezogen wurden, ist selbstverständlich.

Nach und nach entwickelte sich eine regierende Blumenindustrie in und um Gebnik

Großbetriebe entstanden und die Blumenproduktion wurde fabrikmäßig. Damit verfiel aber die Heimarbeiterindustrie nicht etwa, sondern sie entwickelte sich hierdurch im Gegenteil erst richtig. Der „Blumenfabrikant“ war und ist noch heute vorwiegend Rohstofflieferant für die Heimarbeiter und Verkäufer der Erzeugnisse ihres Fleißes und ihrer Geschicklichkeit. In der Fabrik wird das Rohmaterial vorgefertigt, das heißt die Blumen und Blätter werden geformt, gefärbt und geformt, d. h. gedrückt und dann zusammen mit allem übrigen Zubehör, mit Draht, Papier usw. an die Heimarbeiter ausgegeben. In dem Fortschreiten, billige, willige Arbeitskräfte zu finden haben sich die Blumenfabrikanten von Gebnik und Neustadt durchaus nicht auf die nächste Umgebung beschränkt, sondern sie haben „Alliäten“ bis nach Pirna herunter und bis zu der preussischen Grenze hinüber errichtet. In fast allen Dörfern der böhmischen Schweiz gibt es solche „Alliäten“. Ein Einwohner übernimmt die Ausgabe und Annahme von Arbeit an die Heimarbeiter seines Ortes und fertig ist die „Alliät“.

Wohl wird ein Teil Blumen, besonders gewisse Sorten in der Fabrik gleich fertig gemacht, aber die meisten werden als Heimarbeiter vergeben.

In den Gebnik-Neustädter Blumenfabriken waren 1930 gegen 6000 Heimarbeiter in versicherungspflichtigem Arbeitsverhältnis beschäftigt.

Ein gutes Drittel davon ist heute arbeitslos. Heber die Zahl der Heimarbeiter können sichere Angaben nicht gemacht werden, da sie fast durchweg den versicherungspflichtigen Verdienst nicht erzielen.

Die Heimarbeiter werden von den Unternehmern auf das schändlichste ausgebeutet, noch schändlicher als die Arbeiter in der Fabrik, obwohl deren Verdienste schon wahre Hungerver-

dienste sind. Ein Heider, ein Angehöriger der Spitzenverdienergruppe der Blumenindustrie alle, verdient bei voller Wochenarbeitszeit in ungestörter Arbeit 18 bis 20 Mark. Geradezu

unglaublich erbärmlich sind aber die Verdienste der Heimarbeiter

Man betrachte z. B. einmal eine leberne Annelidblume mit zwei Blüten und zwei Stielen, wie sie im Pflanzgeschäft nicht unter 2 Mark zu haben ist. Die vielen Handgriffe, in die ihre Herstellung zerfällt, sind gar nicht festzustellen. Die Blumenarbeiterin erhält von der Fabrik, ober der Alliät, die einzelnen Teile und Materialien, die Staubblätter, die Blütenblätter, die Stiele, den Draht, Papier usw. Sie häufelt sich nun zunächst die in größeren Bündeln erhaltenen Staubblätter in Heimere, für die einzelne Blüte berechnet und scheidet in seinen engen erhaltenen Blumenpapier in etwa 4 Zentimeter breite Widelstreifen. Dann wickelt sie das zurechtgelegte Staubblätbündelchen mit einem Widelstreifen an die Spitze des Blumenstrahles, steckt zunächst das innere Blütenblatt an und leimt es fest und dann das äußere, bei Kelchblumen noch den Kelch. Zwei auf diese Art fertiggestellte Blüten wickelt sie sodann zu einem Zweig zusammen und in diesen Zweig noch zwei Stiele. Das ganze ist eine äußerst anstrengende Arbeit, die Aufmerksamkeit, Geschicklichkeit und gespannte Aufmerksamkeit erfordert. Es gibt Widelstreifen, die diese Arbeit schon nach einigen Jahren aufgeben müssen, weil sie die Nerven aufreibt. Für ein Gros solcher Annelidblumen, deren Herstellungswerte hier kurz umrissen wurde, erhält die Arbeiterin 2,40 Mark, für eine Blume also 1/40 Mark und schreibt einen und zwei Drittel Pfennig ungläublich erbärmlich, ist die einzige fallende Kennzeichnung einer solchen Beschäftigung.

In Gebnik bei Neustadt besuchte ich eine Heimarbeiterfamilie, die Kartonschneiderei betreibt, also in einem Seitenzweig der Blumenindustrie beschäftigt war. Sie fertigte unter anderem kleine Chemiefasern an. Man sieht diese Fasern oft an den Kundenstempeln geölter Autos oder auch als netzdicke Nerven von Nerven, die nicht benutzt werden. „Ach wie niedlich“ mag die Kaufmann eines solchen Schmuckes anrufen, welcher die 25 Pfennig, die es kostet, bestimmt nicht zum Brote oder zur Margarine oder Kartoffeln fehlen. Die Heimarbeiter, die diese Fasern herstellen, erhalten für das Gros, also für 144 Stück, 30 Pfennig. Die Herstellung eines Chemiefasern erfordert von Heimarbeiter 12 Handgriffe, die Herstellung eines Gros also 128 Griffe.

schonungen durchgeführt werden, um so besser ist die Lage der Arbeiter.

Wenn um so mehr arme Leutchen drängen sich zur Heimarbeiter so brutaler drücken diese „Arbeiter“ die erbärmlichen Klagen der Qual hungernder Menschen Kapital zu schlagen. Es ist kaum möglich, mehr festzustellen, wie oft die Gänge für die Heimarbeiterarbeiten gefüllt worden sind. Tarif gibt es schon lange keinen mehr. Wenn für besonders gutebeitrags Arbeiter mal ein Stundenlohn von 10 bis 12 Pfennig erzielt wird, dann wird der „glückliche“ Verdienster bekannt und — bei der nächsten Ausgabe derselben Arbeit wird ihm der Preis gefürzt.

Die Durchschnittsverdienste sind so, daß es sich nicht lohnt, bei Licht zu arbeiten, weil noch nicht einmal das Lichtgeld verdient wird.

Die Unternehmern genießen bei diesen Zuständen natürlich vortrefflich. Der Aufwand, den sie treiben, ist enorm. Sie haben sich die teuersten und elegantesten Maschinen angeschafft. Wer keine Arbeiter mit durchschnittlich 4 bis 5 Pfennig pro Stunde entlohnt, kann das auch. Sie machen ihre regelmäßigen Sommer- und Winterreisen nach allen Orten, an denen sie Kapitalisten zu „erhalten“ pflegen. Wohl bei einer solchen Reise einmal mehr drauf als vorzuleben war, nun dann muß der Koffer eben wieder einpacken werden. Und wo läßt sich die leichtesten sparen? In den Löhnen der Heimarbeiter! Die Blumenfabrikanten lieben auch Wohnungsultra. Ihre Arbeiter können nicht neu gebaut hat, hat Annummen in den Ausbau der Wohnhäuser getrieben. Die Arbeiterzimmer, in denen die Arbeiter die im- und ausländischen Einfuhr ausgeführt werden, ist reime Prunkgemächer. Mit Memorienfaltung und Dekorations. Nur selten gelingt es einem Arbeiter einen Blick in diese „Lilien Hallen“ zu werfen. Nur eines fehlt darin. Das warme Bett aus dem Leben der Heimarbeiter. Die niedrigen, ungesunden Wohnräume, in denen die Arbeiter die Wintermonate verbringen, in denen die Frauen die Kinder angefertigt sind die verirrten Geister von Heimarbeitern, die an den erbärmlichen Pfennigen herumtroteln, was sie denn nun davon bekommen und was sie schuldig bleiben sollen, wofür sie sich eigentlich gekümmert haben. Das waren Motive, die zwar nicht „anständige Kontrahenten“ wirkten, aber die brutale Gegenüberstellung der hohen Blumenkapitalisten und Blumenproleten wußten im Ausbruch bringen zu können.

Ein Mutterbeispiel dafür, wie lohnend die Blumenproduktion für — die Unternehmern ist, ist das Emporkommen der Heimarbeiter in Gebnik. Die Geburde Sachse packeten die Arbeiter im Jahre den Betrieb Striegel. Es ist ein kleinerer Betrieb, der nicht genau Vlag vorhanden war, wurde in der Fabrik in Gebnik gearbeitet. Außerdem arbeiteten natürlich eine Menge Heimarbeiter für die Firma Sachse. Die Arbeiter der Firma die unter ganz einfachen Verhältnissen den Betrieb unterhalten, waren in kurzer Zeit im Besitze eines eleganten Hauses. Im vorigen Jahre liehen sie sich zwei komfortable pfannenbrennende Häuser bauen. In jede Wohnung wurde eine hochmoderne Heizanlage angelegt. Heute unterzeichnet sich die Lebensmittelfabrik Geburde Sachse in nicht mehr von der der allmählichen Blumenkapitalisten. Dabei gehören sie zu den Unternehmern, es noch nicht am leichtesten zahlen.

Es werden ganz unübliche Gewinne aus den verelendeten Blumenarbeitern geschunden

Sowohl aus den Fabrik als auch aus den Heimarbeitern werden aus deren Kindern. Obwohl heute nicht mehr bis in die Kindheit hinein gearbeitet wird, weil es sich einfach nicht mehr lohnt, bei Licht zu arbeiten, läßt dennoch Kinder diese Stunden am Tag mit am Blumenstich und helfen der Mutter. Aus der Arbeit schwacher Kinderhände entstehen mit der Hilfe der Eltern die kleinen Leben der Blumenunternehmer verfließen. Die Arbeiter, die ihre Eltern, ihre Kinder mit arbeiten zu lassen.

In der niedrigen Stube einer Heimarbeiterfamilie sitzen 11-jähriger Fube mit am Tisch. Mechanisch bewegen sich die Hände, indem sie die Augen durchs Fenster schauen. Er hat 12 nach Arbeit und wischen Rubenpfeil. Wahrscheinlich auch mit dem Abendrot. Vor dem Fenster sollen sich zwei Hunde blicken. Ich sah mich und blickte mich vor lauter Uebermut. Die Hände bewegten sich als mit der Hand zu drücken sein“, meinte der Junge lebhaft. „Du du dummer Junge“, weist ihn die Mutter zurecht. „Du hast doch noch keine Worte zu bezahlen und keine Schuhe anziehen, wie mir. Er hat ja recht“, läßt sie hinzu, „aber es muß auch wieder sein und die paar Pfennige die mei Mann bringt, die langen sich hin und nicht her“.

Die bürgerliche Presse irrt in schweißiger Entrüstung über die Verelendung der Kinder in proletarischen Arbeitssituationen und ruft zu deren Verbot. Gegen die Verelendung der Kinder durch die Kinderarbeit, wie sie die Heimarbeiter stellt, hat sie nichts einzuwenden. Tausend befristete und unbestimmte der „hässlichen Gemüter“. Dieses Verbrechen, gegen die Volkswirtschaft der Kapitalisten, die soziale Entschleunigung ihres Staates an den proletarischen Kindern, dieses wird von ihr verteidigt. Darüber schweigen sich die Heimarbeiter und andere verelendete Arbeiterkreise aus. Deren Kinder für die Verelendung der Kinder rühmt sich nur, weil es sich mit Kapitalverehr in Verbindung bringen läßt. In diesem Gebiete schwärmen sie gar nicht für das „Deutsche“, doch böse sich in jämmerlichen Heimarbeitergegnern ihres Landes ein fruchtbares Betätigungsfeld für diese „Arbeiter“ herrichten.

Aber die verelendeten und ausgebeuteten Proleten der Gebnik-Neustädter Winkel erkennen immer mehr, daß nur die Festhaltung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung ihrem Leben ein Ende bereiten kann. Die kommunistische Bewegung behält sich hier in unaufhaltsamem Vormarsch.

In Gebnik hat die kommunistische Stimmengabe bei der Wahl am 31. Juli d. J. erstmalig die Stimmengabe der SPD überflügelt.

Wierzehn Jahre sozialdemokratischer Reformpolitik haben in der Lage der Arbeiterklasse nichts bessern können, haben es im Gegenteil mit verschlimmern helfen. Die Forderung des Kapitalismus des Staates umlag die Sozialdemokratie, die unerschütterliche Bedeutung der Heimarbeiter durch die Blumenkapitalisten hilflos hinwuchsen. Die Früchte dieser Politik reifen heran.

Die Kommunisten werden nicht müde, den Massen immer und immer wieder zu rufen: Reiz & Reich, kein Parlamentarismus hilft euch. Ihr habt die Wahl zwischen weiterer Verelendung oder dem außerparlamentarischen revolutionären Kampf gegen die kapitalistische Hungerpolitik der Papen-Schleiers Regierung.

Für 1728 Handgriffe erhält der Heimarbeiter 35 Pfennig

Aus dem Verkauf von einem Gros wird ein Erlös von 36 Mark erzielt. Davon hat der Heimarbeiter 35 Pfennig erhalten. Diese beiden Beispiele der schändlichen Bezahlung von Heimarbeitern mögen genügen. Die Entlohnung für andere Arbeiten ist ebenfalls jämmerlich.

Es entsteht nun die Frage, wie kommt es, daß diese Arbeit überhaupt geleistet wird. Von Heimarbeitern leben kann keine Familie und wenn ihre familiären Mitglieder 24 Stunden am Tage arbeiten würden. In allen Fällen ist es die bittere Not, die die Armen der Gebniker Heimarbeiter zu diesen miserablen Verdiensten zu treiben. Die Familien der Arbeiter aus dem Gebnik-Neustädter Industriegebiet haben ihr geschwächtes Einkommen durch Heimarbeit aufzubessern. Auch die Familien der noch vollbeschäftigten Arbeiter aus den Papier- und Textilfabriken, die oft genau noch nicht einmal die Aufzorgelöhne verdienen! Die jämmerlich bezahlten Arbeiter aus den

Blumenfabriken nehmen für sich und ihre Familien Heimarbeiter mit nach Hause. Erwerbslose, die keine Unterstützung erhalten, weil der Vater oder die Mutter oder die Geschwister noch arbeiten, machen Heimarbeit, um ihren Angehörigen nicht völlig auf der Straße zu liegen. In den Schiffsbetrieben an der Elbe liegen die Frauen und Kinder der arbeitenden Schiffer und fertigen Blumen an. Auch die Familien noch arbeitender Schiffer beschäftigen sich damit, weil die seit 1930 wiederholt abgebauten Werke der Männer für den doppelten Haushalt, den der Schiffsbetrieb bedingt, nicht ausreichen.

Die Blumenfabrikanten, die Mai und Werner und Klemm und wie sie sonst noch heißen mögen, sind die Feindlicher der Arbeiter.

Je mehr Betriebe stillgelegt werden oder zu Ruhezustand übergehen, je tiefer die Löhne gedrückt, je mehr die Unterjüngungen gefürzt, je schwächer die Bedürfnisse.

Barone regieren auf dem Kammergut Brackschwitz

In der Zeit vom 26. bis 30. September 1932 wurden auf dem Kammergut Brackschwitz, welches dem Kommerzienrat Hartmann gehört, die Kartoffeln ausgemacht. Dazu hatte man auch dieses Jahr wieder Frauen und Männer aus den umliegenden Orten angenommen. Nun hatte der Herr Rat wohl etwas vom Vorkriegsabbau gehört, deshalb gab er seinem Inspektor den Auftrag, für die Schwinde nur noch 7 Pfennig zu geben. Der Rat hat sich gefügt, wenn ich den Leuten hat wie früher 19 Pfennig nur noch 7 Pfennig gebe, dann müßten die Leute mehr hegen, um etwas zu verdienen, meine Kartoffeln kommen dadurch schneller raus und mein Profit steigt. Es ist selbsterklärend, das auf dem Kammergut Brackschwitz durch dieses Unternehmertum in knapp fünf Tagen 1800 Zentner Kartoffeln ausgemacht wurden, wofür der Herr Rat nur etwas über 600 Mark Arbeitslohn ausgegeben hat. Außerdem lief noch anbauend Vieh auf dem Felde rum, um aufzupassen, daß keiner von den Arbeitern oder Arbeiterinnen etwa eine Kartoffel in der Holentafel oder im Füllenschnitt verschwinden ließ. Es wäre angebracht, den Herrn Rat mit familiären Aufpassen selbst mal Kartoffeln leben zu lassen für 7 Pfennig, dann würde bei dem Herrn Rat wohl das Ferkeln verschwinden und den Aufpassern würde wohl bald der Krug zu ena werden.

Trotzhalb, Handarbeiter und alle die es angeht, lehnt in Zukunft alle Arbeiten für einen bescheidenen Sommerlohn ab. Schließt euch zusammen in roter Einheitsfront, kämpft mit euren kommunistischen Klassenkämpfern gegen kapitalistische Profitiererei für ein freies sozialistisches Deutschland. Wählt am 8. November Kommunisten.

Sparmaßnahmen in der Bezirks-Heil- u. Pflegeanstalt Gohlhausen b. Freital

Untergebracht sind in dieser Anstalt Jungenträfte, alte Rentner usw. Man sollte meinen, daß die Leute zur Erholung untergebracht sind, aber in Wirklichkeit heißt die Sache doch etwas anders aus. Die Anstalt besitzt sehr viel Land, wo aller Lebensbedarf angebaut werden kann. Zur Erntezeit wollen die Erwerbslosen gern mit helfen die Ernte mit einbringen, da man ihnen aber nicht den rechtmäßigen Tariflohn, sondern nur in der Stunde 20 Pfennig zahlen will, geht kein Erwerbsloser mehr um Arbeit nachfragen. Und nun müssen die Anstalten des Heims selbst arbeiten. Es kommt beispielsweise vor, daß ein alter 70-jähriger Rentner von 4 Uhr morgens bis abends für 15 Pfennig pro Tag arbeiten muß. Manche dieser Leute können kaum noch ihren Rücken strecken. Aber die Ernte muß eben her sein, wie — da fragen die Herrschaften nicht danach.

Am 3. Oktober war das bekannte „Erntedankfest“. Unter dem Dienstpersonal und unter den Kranken herrschte große Empörung, da Leute anwesend waren, die gar nichts dazu taten, die Ernte einzubringen. Der Amtshauptmann, Warrer, Bürgermeister, Großbauern und Lehrer waren da — alle mit Anhang. Es wurde bis in die Nacht hinein geschicht. Aber die Kräfte, die zur Arbeit noch gerade gut genug waren, mußten um 8 Uhr den Saal verlassen. Für die Erwerbslosen hat die Gemeindeführung nichts übrig — höchstens zweimal abgegrigte Kartoffeln.

Berücksichtigungen für Wohlfahrts-erwerbslose

Das Fürsorgeamt Dresden stützt unter Leitung des SPD-Bezirksrates immer neue Berücksichtigungen aus. So erhielten

Sammlung zur Reichstags- und Kommunalwahl

Wir veröffentlichen hiermit die erste Quittung über die bis jetzt eingegangenen Abgabensummen auf die Sammlung zur Reichstagswahl. Wenn alle Ortsgruppen und Stadteile den nachstehend aufgeführten Ortsgruppen nachteilern, ergibt sich daraus eine

außerordentliche Steigerung unserer Aktionskraft.

Wird die folgenden Abträge sofort eingezahlt werden. Bis zum 20. Oktober soll von jeder unteren Organisationsinheit ein Abtrag vorliegen.

- Quittung Nr. 1
- Bühlens 20.-; Juidau-Ruchogarden 11.-; Kirchberg 5.-; Juidau-Warienthal 3.-; Roda 2.-; Kupperstran 3.-; Klauha 10.-; Grimmichau 5.-; Remle 5.-; Juidau 3.-; Hobitz 6.-; Gersdorf 6. Chemn. 5.-; Ottendorfer-Ostfeld 5.-; Neulisa-Spremburg 2.-; Franzenhof 2.-; Neulisa 2.-; Tordrichau 1.-; Tautwalde 2.-; Saagen 20.-; Warienthal 3.-; Großhennersdorf 2.-; Fernhof 2.-; Schlegel-W. 3.-; Oberallersdorf 5.-; Tiedau 1.-; Wittchenhofsberg 2.-; Friedersdorf 2.-; Oberleifersdorf 5.-; Tausa 25.-; Leipzig 11. 48.-; Leipzig 8. 18.50; Oberbach 20.-; Halbernd 2.-; Großhennersdorf 3.-; Strichleite 5.-; Pittelndorf 6. 5.-; Großhennersdorf 2.-; Oberdorf 15.-; Oberdorf 2.-; Berna 30.-; Lehmannsgerlangener Auersdorf 1. 15.30. Zusammen 376,90 Mark.

Zahlungen sind zu richten an Alfred Werner, Volkshochschule Leipzig 4. 65506. Kennwort auf dem Volksbuchabdruck „Reichstagswahl“.

Unterstützt den KAMPPFONDS der KP D durch Verkauf d. Sammelmarker unserer Bilder-Serien

ROTER SPORT

Bürgerliche Sportler für den Wahlfonds der RSD

Die Handballspieler von Richte-Hamborn nahmen die Verbindung mit dem Turnerverband Storum, Mitglied des Reichsdeutschen Spielverbandes auf, und verpflichteten diese zu einem Solidaritätsspiel, welches einen einwandfreien und spannenden Verlauf nahm. Der Ertrag des Spieles wurde dem Wahlfonds der RSD überreicht. Der Sportverein Borussia-Hamborn, ebenfalls Mitglied im WSB, stellte kostenlos den Platz zur Verfügung.

Waffenmobilisation für die Liste 3, Kommunisten!

Einheitsfrontaktion schafft die Voraussetzungen für den Sportbetrieb

Kampf gegen Lohnraub! Mobilisiert die sporttreibenden Arbeiter! Schließt die rote Einheitsfront!

Die Vorhänge der Unternehmung auf Grund der Vorkriegs Notverordnung gegen die Löhne in den Betrieben sind von besonderer Bedeutung auch für jeden sporttreibenden Arbeiter. Nach mehr gefürzte Löhne, noch mehr gefürzte Bezüge der Unternehmungsempfänger bedeuten für die sportlich interessierte Arbeiterklasse weitere Verschlechterung ihrer schon unzulänglichen Lebenshaltung und Einschränkung, wenn nicht gar völlige Beseitigung der Möglichkeit zum Betrieb von Sport- und Selbstübungen. Das haben nicht nur die roten Sportler erkannt, sondern diese Erkenntnis bringt in immer stärkerer Maße vor auch in den Reihen der sporttreibenden Arbeiter in den reformistischen und bürgerlichen Sportorganisationen.

Kampes zusammenzuführen. Ihr Brot, für ihre Forderungen. Arbeiterportier! Verfügt die Einheitsfrontaktionen in den Betrieben, um die materiellen Voraussetzungen für den Sportbetrieb der Arbeiter zu sichern!

Strobenbühnen spielen in Böhmen

Die Strobenbühnen wollten am vergangenen Sonntag auswärts. Str. 1 und 2 gegen Kreisler'scher Schützenklub GSK. Die erfolgreichste Mannschaft der Str. konnte auf ungewöhnlichem und heimigem Boden nicht zu ihrer sonstigen Form kommen. Sie verloren 5:1 (3:1) Schiri gut.

Kursus in Dresden

Am Dienstag, dem 25. Oktober, beginnt unser Ausbildungs-Kursus für erste Hilfsleiter. Dienstags und Donnerstags von 19 bis 21 Uhr finden im RWA-Heim, Große Reichen Str. 19 die Kursusabende statt. Um recht vielen Genossen und Genossinnen die Teilnahme am Kursus zu ermöglichen, haben wir den Kursusbeitrag einschließlich Lehrbuch auf 1,50 Mark herabgesetzt. Wir wollen nochmals darauf hin, daß die Leitung sowie die am Schluß stattfindende Prüfung in den Händen eines praktischen Arztes liegt. Der ganze Kursus dauert etwa 2 Monate.

Gellert ist beneidert vom Arbeitsdienst

Die erwerbslose Jugend bringt ihren Kampfwillen gegen den Arbeitsdienst als Methode der verhassten kapitalistischen Ausbeutung durch Kämpfe in den Arbeitsdienstlagern zum Ausdruck. Sie will Arbeit und Brot haben, keinen Arbeitsdienst. Gellert ist beneidert in Nummer 18 des Arbeiter-Lohn- und Sportzeitung:

... es handelt sich ... und das ist außerordentlich wichtig, um das persönliche Erleben des einzelnen, um das Bewußtsein, nicht mehr als Unterwürfiger, als Unberücksichtigter zu empfinden, sondern als einer der Menschen, der sich freut über sich und seine Arbeit.

An der gegenwärtigen Situation heißt es, diese Solidaritätsaktionen nicht nur zu veranlassen. Aus der Erkenntnis heraus, daß die Vorhänge der Unternehmung auch gegen die materiellen Voraussetzungen für den Sportbetrieb richten.

... gilt es für jeden sporttreibenden Arbeiter in besonderer Maße in der Widerfront gegen Lohnraub in den Betrieben in vorerster Front zu stehen und jeden Arbeiter zu mobilisieren für die Einheitsfront in die Einheitsfrontaktion gegen den Lohnraub.

... an der Schulter mit der kommunistischen Partei und der RSD, die allein mit Energie und rückhaltlos die Arbeiterklasse im Kampf organisiert, heißt es, die unüberwindliche rote Einheitsfront gegen Kapitalismus und Sozialismus zu formieren.

... die Streiks sind in einem großen Teil der Fälle erfolgreich gewesen. Die Unternehmung haben meistens nach kurzer Dauer des Kampfes auf die Lohnforderungen verzichtet.

Um ihre Bekanntheit ungen der RSD

Alle Kinderleiter und Helfer kommen am Sonntag, dem 16. Oktober, vorm. 8 Uhr, ins Sportheim Liebig zum Kinderleiterkursus. Auf der Tagesordnung stehen sportpolitische und technische Fragen, die von allen Kinderleiterkollegen behandelt werden müssen. Bringt Beträge über die Arbeit der Kinderleiterungen mit, vor allem aus der RSD.

Jugendbelegierte kommen am Donnerstag, dem 20. Oktober, 19.30 Uhr, in das Sportheim Liebig. Diesmal wird zur Schulungsarbeit der roten Jungportier Stellung genommen. Alle Jugendbelegierten müssen kommen, damit sich hinterher keiner über laßige Maßnahmen beschweren kann. Vereine, die noch keine Jugendbelegierten haben, wählen sofort einen, der regelmäßig die Sitzungen besucht.

Startnummern vom Waldsee. Folgende Startnummern sind noch im Felde nachliegender Vereine bzw. Genossen: 1985 (Koblenz), Gregor, 135, 62, Frenzel, 59; Wolter 60; Vam, 114, 55, Walfersberger, Heide, 9; Dell, 11. WSB, Lotte Kabe, 105; Gattich, 45; Kabe, 24.

Wir machen die Vereine darauf aufmerksam, daß diese Startnummern dem RSD-Büro abzuliefern sind, ansonsten werden dieselben mit 10 Pfennig angeordnet. Weiter sollen noch 3 rote und 2 weiße Armbänder; wir erwarten auch hier baldige Ablieferung.

Wichtige Sportveranstaltungen am Dienstag, dem 18. Oktober, 19 Uhr, im RSD-Büro. Jeder Verein hat einen Vertreter zu entsenden.

Bei der Fahrt zum Runderstreffen in Chemnitz per Rad wurde mir ein Paket von einem Genossen geliefert aber nicht mehr zurückgeliefert. Der Eigentümer wolle sich bei Bernhard Reich, Silbermann-Str. 8, 1., melden.

Spiele
 DSB 2. Jah. mit Kabebeul 2 werden zurückgegeben.
 Weitzdorf 2 wird wieder in die 2. Klasse, Abt. E, eingeteilt.
 Muschelmanns Spiele werden noch angelegt.
 Spiel 790, Stadtwitz 1 - Jäger 1 verlegt auf 11. Dezember
 Spiel 795, Stadtwitz 2 - Jäger 2 verlegt auf 11. Dezember
 Spiel 1144, Jäger 1 - Stadtwitz 2 verlegt auf 18. Dezember
 Spiel 795, Gommans 2 - SSB 2 neuangelegt für 13. Nov.
 Spiel 809, Gommans 2 - SSB 2 neuangelegt für 13. Nov.
 Spiel 804 ist erledigt, da SSB 2 zurückgegeben ist.
 Naturerwache Jäger 1, Sonntag, den 18. Oktober, Tageswanderung mit Betzabern nach Rennersdorf, im Sonnabend, 14.30 Uhr, Heidenau, mit Rad. 8.: Emil Zimmermann, Wittwod, den 19. Oktober, Mühl- und Lieberbach, Singkreis, 15 Uhr, RR.

Im Zeichen der antifaschistischen Sporteinheitsfront!

Der Gaukommissar Kollon im Bogen ist gestern einmündig der Kampfgemeinschaft beigetreten. Wieder ein neuer Schlag gegen die reformistische Sportbürokratie. Wir begrüßen den Verein Kollon mit einem kräftigen Rot Sport! (Nächster Bericht am Montag)

Spiele am Sonntag

Am 7. Serienspieltag, dem 16. Oktober, finden folgende Spiele statt:
 Fortschritt 1 - Jäger 1, Schiri 106; WFB 12 1 - Weitzdorf 1, 185; Dresden-West 1 - DSB 10 1, 325; Birna 1 - Gommans 1, 181; Weizen 1 - Heidenau 1, 320; 1955 1 - Kreis 1, 111; Jäger 1 - Brand 1, 112; SSB-Heides 1 gegen Dresden 1, 98; 01 1 - Orlamitz 1, 67; Kabebeul 1 - Freiberg 1, 45; Heidenau 1 - Stadtwitz 1, 96; Weitzdorf 1 - Kabebeul 1, 392; Kollon 1 - Heidenau 1, 291. - Alle Spiele finden 16 Uhr statt! Untere Mannschaften haben Serienhaft und die betriebsgebundenen Ausbeuten.
 16. Oktober, 15.30 Uhr: DSB 1 - Kabebeul 1.
 Verzicht der Handballer
 Nr. Sonntag, den 16. Oktober
 02 1 - Heidenau 1, 15 Uhr, Schiri 31
 Fortschritt 1 - Schwimmer 1 (Friedrichs), 9 Uhr, Schiri 23
 Heidenau 1 - Dohna 1, 15 Uhr, Schiri 20
 Heidenau 1 - 1955 1, 15 Uhr, Schiri 20
 DSB 10 1 - WFB 12 1, 14 Uhr, Schiri 29
 Dresden 1 - Kabebeul 1, 15 Uhr, Schiri 29
 SSB 1 - Birna 1, 15 Uhr, Schiri 9
 Dresden 1 - SSB-Heides 1, 14 Uhr, Schiri 20
 DSB 10 1 - Schwimmer 1, 14 Uhr, Schiri 3
 Kabebeul 1 - 1955 1, 14 Uhr, Schiri 20
 Jäger 1 - Heidenau 1, 14 Uhr, Schiri 31
 SSB 2 - Dresden 2, 14 Uhr, Schiri 19
 Fortschritt 1 - Mühl-Heidenau 1, Mühl, 14 Uhr

Am 15. Oktober des Arbeiter-Lohn, Sport- und Spielvereins (Oppo) Struppen und Umgebung.

Um alle Vereinsmitglieder für die Wettkämpfe zu interessieren, führt der Verein am Sonntag, dem 16. Okt. Mannschafstämpfe durch. Jede Mannschaft soll 11 Personen umfassen, aber nicht weniger als bei 8 Fuß u. Handballmannsch. bei allen anderen Sportarten, aber nicht weniger als 6 Personen, für diese Mannschafstämpfe wünscht der Verein auch die Beteiligung auswärtiger Mannschaften.

Für Männer und Jugend kommen folgende Kampfsportarten zur Durchführung: 1000-Meter-Lauf, Zeit 3 Min. 35 Sek.; Weitsprung, 4 Meter; Kugelstoßen, 7 Meter.
 Für Sportlerinnen: 100-Meter-Lauf 17,5 Sek.; Kugelstoßen 5 kg. 4,50 Meter; Weitsprung 3 Meter; Schleuderball 22 Meter.
 Für Mädchen und Knaben: 100-Meter-Lauf, 17 Sek.; Weitsprung 2,50 Meter (Mädchen 2,50) Ballweitwerfen 35 Meter (Mädchen 25 Meter).

Für alle Mannschaften Leuzsch. Die Wertung erfolgt bei Gleichheit der angegebenen Werte 3 Punkte pro Mannschaft und Mann. Wenn eine Mannschaft in der vollen Zahl antritt, wird das entsprechend mit 11 Punkten gewertet.

Antrittszeit zu den Wettkämpfen: Für Kinder 8.30 Uhr, für alle anderen Sportarten 13 Uhr. Alle Wettkämpfe sind zu richten an Fritz Lehmann, Struppen, Schellenweg 2.

Spiele vom Sonntag, dem 8. Oktober

Handball: Sportlerinnen Neukirch 1 - Jittau 1 8:0 (3:0). Dieses Spiel war für Neukirch ein Training, nur selten kam Jittau über die Mitte des Feldes.
 Neukirch 1 - Jittau 2:2 (1:1). Von Anfang bis Ende ein flottes, bewegtes Spiel. Es kam vor beiden Toren zu schönen Momenten. Schiri beifriedigend.

Roter Sportlerabend in Kabebeul

morgen Sonnabend im Kaiserhof, 19.30 Uhr, Unterhaltungsabend mit Tanz.

Gardinen

jetzt besonders billig. Tüllgardinen 2,95, 3,85 Mark usw.

Gardinen - Schlott

Bautzner, Ecke Altonstraße u. Pflanz-Router-Straße 12, 4. Proz. Edeks-Rabatt

Naumann & Pelikan

Kolonialwaren
 Kesselsdorfer Str. 23

Die billige Einkaufsquelle für die Hausfrau

ZENTRUM

Lichtspiele, Seestraße, Tel. 14700

Das reizende musikalisch-komische

Liebe, Scherz und Ernst

Nach Ober-Walden unterblich, Bühnenwerk

Bunbury

Darsteller:
 Adèle Sandrock - Georg Alexander
 Charlotte Andor - Max Kersch
 Harold Passow
 Julius Tullmanns - Rüdiger Wilschütz
 Gertrud Welle - Erich Kowal - Kurt Lillen
 Gerhard Dammann
 für Jugendliche unter 18 Jahren verboten
 Service 8, 9, 7, 9 Uhr täglich

Unsere Herbstmodelle

entsprechen auch in dieser Saison dem verwöhntesten Geschmack. Elegant und apart in Form u. Farbe verblüffen Sie immer wieder durch niedrigste Preisgestaltung



7,90

Elegantes Modell
 schwarz Velour-
 leder m. Lack
 Baby L.V. Absatz

Tack

Dresden, Wilschdruffer Str. 45

Der Weg zum Kunden

1 Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte 1

Dresden

Bei

Kuchen-Krahmer

kaufst du immer billig und gut

Lebensmittel-Geschäft
Kurt Köhnel
Ammonstraße 41

Kolonialwaren, Weine und
Spirituosen von
Paul Koalig, Rosenstr. 63

Schuh-Reparatur von
Alf. Stockel
Johann-Orgel-Aller 14

E. Fleisch- und
Wurstwaren, **Osk. Raabe**
Feldschloßstr. 13

Marie Holwas
Lebensm.-Gesch.
(Kolonialwaren)
Rosenstraße 75 (K20)

Es geht um Ihre Gesundheit!
Darum kaufen Sie Leinbinden, Bandagen, Krampfaderrümpfe, Plattfüßeinlagen u. Sanitätsartikel nur im Fachgeschäft!

Dresdner Orthopädische Werkstätten G.m.b.H.
am Ferdinandsplatz 1

Organisationen, Vereine zu Veranstaltungen, Schokoladengeschäft
für Obstverkäufer u. Tombola in Kassen, Leihgaben Ausleihbücherei
Göhler & Beckert, Dresden-A. 1
Flammingsstraße 33 8138 Ruf 87261

Versicherungszeitschriften!
sowie alle andere Lektüre liefert pünktlich und billig!
Buchhandlung A. E. Kähler
Dresden-A., Lütlichaustraße 16 ph., Fernsprecher: 16486

Dresden-Altstadt

Radio-Grohmann Reilbahnstr. 3

Die neue Wäscherei Maternstraße 3
Elektr. Wäschereile Stunde 40 Pf. / Anruf 15158

Fahrräder
bequem, leicht, Bekannte
Marken, Ersatzteile, Große
Ausw. von Fahrrädern billig
20 Kaufe, Wettigerstr. 20
auf Firmen rechnung!

Schuh-Oestreich

DAS BILLIGE SCHUHHAUS DRESDENS

Original Ottenbacher Lederwaren
am Amalienstraße 94, Altonastraße 13 und
Kesselsdorfer Straße 90

Wurst-Geschäfte
Ulrich Wurstwaren-Betrieb:
Frisch-Wurst, Aufschnitt, Fleisch-
waren, Fleischwaren, Fleischwaren
Kesselsdorfer Straße 27-29
Kesselsdorfer Straße 27-29
Kesselsdorfer Straße 27-29

Sachs-Leder-Laden
Wettigerstraße 16
Das führende Geschäft für
Schuhmacher-Hilfsartikel m.
den niedrigsten Preisen

MARGARINE

von Fettstoffs Werken ist die beste!

Hartig's Drogerien
Kesselsdorfer Straße 24 und 47, Fernsprecher: 18184
Vorteilhafte Einkaufsquellen

Qualitätswaren zu niedrigsten Preisen

Wir empfehlen prima Rody Eis

LEDER-HACKEL
FALKENSTRASSE 10

Landhaus-Drogerie
Das Fachgeschäft für Farben und
Leinwand, Kesselsdorfer Straße 10 (K11)

Kauft



Schuhe des Löwenstamm
Wilsdruffer Straße 16

Tuchhaus Pörschel
Dresden-Cl. Herren-
schneiderei, 31 Damen-
Raf 13755

H. Sebastian
Ammonstraße 85, I. Ruf 29491
Vertrieb sämtlicher Zeitschriften

Lebensmittel München
Methildstraße 33

Werkzeuge
für jedes Handwerk u. Haushalt
E. Narnopp, Kreuzstraße 1

Heirate nicht!
Bevor Du Richters Möbel-Schau
gesehen hast!

Berufskleidung aller Art
am Große Brüdergasse 43, II A. Aitus

Möbel-GOLDHAMMER
Rosenstraße 16

M. Richter
Josephinenstraße 6
Herren- und Damenfrisier-
salon, Haarschneiderei,
Erwerblose Preisermäßigung

Prima Fleisch- u. Wurstwaren
Otto Günther
Amalienstraße 96

SCHMELZER
Zigaretten

Ernst Pohlan
Buchhandlung
Zurichstraße 88, Telefon 87709
Lieferant sämtlicher Zeitschriften
und Lieferungswerke

Möbel-Donath
Nymphenstraße 12, Elisenhof, 1940

Zum Rheinländer
Methildstraße 8
Beste Getränke - niedr. Preise

Spanische Weinhandlung
Ordnungsstraße 23, reg. Biergarten

Möbel von Schmieder
Kesselsdorfer Straße 25 und 17 (Museumhalle)
kauf ich immer wieder!

Besucht das Sportlerheim Uebisau
Lustrestaurant, 1420
Niedrigste Preise
mit vollst. Ausstattungen

Ski-Adam
Amalienstraße 5, 8172
Telefon 8078
Preziosität Kontrolle

Fahrräder
3 M. A. - Ausw. 811
J. Kubis
Nymphenstraße 31

Restaurant und Café Weidmann
Wilsdruffer Straße 10
empfehlen seine Lokalisation

Gasbol u. Dalisaal Bürgergarten
Lübeck
Straße 16

ft. Fleisch- und Wurstwaren
Oert Ritter, Reilbahnstr. 84

Micklen
Elschmid
Veranstaltung der am Arbeiterhaus

Reserviert K
Lebensmittel aller Art
Willy Jungmann
Wilsdruffer Straße 16

Trinkt echten Briesnitzer
Mineralbrunnen!

Leinwand, Scherwade, Tücher
durch
Gewerbe-Vertrieb, 100 Meter nach
heute Markt M. 230, Altonastraße 4

Alfred Hengst
Qualitäts-Hackwaren

Pfischen
Trinkt Böhmisches
Brauhaus-Biere
Großbröhrdorf

Robert Jodan
Garten
Blumenzucht, Rosenzucht, u.
Nutzpflanzenzüchtung

Trinkt echten Briesnitzer
Mineralbrunnen!

Oskar Schöne & Sohn
Rönsenstraße 45

Kiela-Schänke
Arbeiter-Verkehrsalon
am Hans-Baake-Straße 14

Trinkt Böhmisches
Brauhaus-Biere
Großbröhrdorf

Robert Jodan
Garten
Blumenzucht, Rosenzucht, u.
Nutzpflanzenzüchtung

Trinkt echten Briesnitzer
Mineralbrunnen!

Hut-Zentrale
Kesselsdorfer Str. 3
Leipziger Str. 232

Besucht d'o. Hotterschänke
Kesselsdorfer Straße 22, Telefon 8338

Fischerhandlung H. Bontsch
Rönsenstraße 28, Hof 13

Robert Jodan
Garten
Blumenzucht, Rosenzucht, u.
Nutzpflanzenzüchtung

Trinkt echten Briesnitzer
Mineralbrunnen!

Kurt Geißler
Kesselsdorfer Straße 23
am Eingang des Lübeck Friedhofes

Lack- u. Farben-Spez.-Geschäft
Friedr. Karl Schaal, Nechstraße 17
Verkehr von Lack u. Schmelz-Str.

Trinkt Böhmisches
Brauhaus-Biere
Großbröhrdorf

Robert Jodan
Garten
Blumenzucht, Rosenzucht, u.
Nutzpflanzenzüchtung

Trinkt echten Briesnitzer
Mineralbrunnen!

Karl Schönbert
Kesselsdorfer Straße 29
Hof, Kabinen, Stühle

**WITTE u. DAMEN-Frisier-
salon Bruno Göpper**
Kesselsdorfer Straße 19

Trinkt Böhmisches
Brauhaus-Biere
Großbröhrdorf

Robert Jodan
Garten
Blumenzucht, Rosenzucht, u.
Nutzpflanzenzüchtung

Trinkt echten Briesnitzer
Mineralbrunnen!

Butterhandlung „Loreley“
Kesselsdorfer Straße 13
Spezialgeschäft für Butter, Eier, Käse
Fett- und Fleischwaren

Alfred Bach
Hauptstr. 3, Altonastr. 27, Hof, 8583

Trinkt Böhmisches
Brauhaus-Biere
Großbröhrdorf

Robert Jodan
Garten
Blumenzucht, Rosenzucht, u.
Nutzpflanzenzüchtung

Trinkt echten Briesnitzer
Mineralbrunnen!

Die blühende Wiese
bei Morberg
Kesselsdorfer Str.

Friedrich Klotz, GmbH
Kesselsdorfer Str. 40-42, Autokenn
Nr. 27, L. Preiser am Platz 25

Trinkt Böhmisches
Brauhaus-Biere
Großbröhrdorf

Robert Jodan
Garten
Blumenzucht, Rosenzucht, u.
Nutzpflanzenzüchtung

Trinkt echten Briesnitzer
Mineralbrunnen!

Ernst Stiller, Kesselsdorfer Str. 74
Filiale: Lege 5, 42, Speck-Geschäft
Farben - Lacke - Pinsel

Warenhaus
Meldner & Co
Rönsenstraße 8-10

Trinkt Böhmisches
Brauhaus-Biere
Großbröhrdorf

Robert Jodan
Garten
Blumenzucht, Rosenzucht, u.
Nutzpflanzenzüchtung

Trinkt echten Briesnitzer
Mineralbrunnen!

Otto Kempe, Dubower
Str. 13, Hof, Kabinen, Stühle

Wohnhaus
Meldner & Co
Rönsenstraße 8-10

Trinkt Böhmisches
Brauhaus-Biere
Großbröhrdorf

Robert Jodan
Garten
Blumenzucht, Rosenzucht, u.
Nutzpflanzenzüchtung

Trinkt echten Briesnitzer
Mineralbrunnen!

Trinkt Milch!

Wohnhaus
Meldner & Co
Rönsenstraße 8-10

Trinkt Böhmisches
Brauhaus-Biere
Großbröhrdorf

Robert Jodan
Garten
Blumenzucht, Rosenzucht, u.
Nutzpflanzenzüchtung

Trinkt echten Briesnitzer
Mineralbrunnen!

Hugo Petermann
Kesselsdorfer Str. 11, Ecke Gröbelsch.
Wid. Gebög., Kess., Obst u. Getreid.

Wohnhaus
Meldner & Co
Rönsenstraße 8-10

Trinkt Böhmisches
Brauhaus-Biere
Großbröhrdorf

Robert Jodan
Garten
Blumenzucht, Rosenzucht, u.
Nutzpflanzenzüchtung

Trinkt echten Briesnitzer
Mineralbrunnen!

Wohnhaus
Meldner & Co
Rönsenstraße 8-10

Wohnhaus
Meldner & Co
Rönsenstraße 8-10

Trinkt Böhmisches
Brauhaus-Biere
Großbröhrdorf

Robert Jodan
Garten
Blumenzucht, Rosenzucht, u.
Nutzpflanzenzüchtung

Trinkt echten Briesnitzer
Mineralbrunnen!

Bücherei und Konditorei
Anton Dittich
Innerecke Ecke Wilsdruffer Str. 2617

Wohnhaus
Meldner & Co
Rönsenstraße 8-10

Trinkt Böhmisches
Brauhaus-Biere
Großbröhrdorf

Robert Jodan
Garten
Blumenzucht, Rosenzucht, u.
Nutzpflanzenzüchtung

Trinkt echten Briesnitzer
Mineralbrunnen!

AUS BETRIEB UND GEWERKSCHAFT



Das Bekenntnis eines alten Kämpfers

„Rote Einheitsfront in Antifaschistischer Aktion verbürgt den Sieg!“

Ein Mitbegründer des DFD Neugersdorf erklärt seinen Beitritt zur RGO

Der Kollege Hermann Köhlig, der in der Streikbewegung der Belegschaft des Textilbetriebes August Hoffmann in Neugersdorf am 11. Oktober seinen Beitritt zur RGO bezeugt, bekräftigt seine Erklärung noch mit einem schriftlichen Bekenntnis zur roten Klassenfront.

Der Genosse Köhlig gehört zu den alten Kämpfern der Arbeiterbewegung in der Oberlausitz. Er ist am 25. Mai 1973 geboren und er gehört zu den Mitbegründern des DFD, die im Juni 1966 die Fachtelle in Neugersdorf ins Leben riefen. Erst vor wenigen Wochen hat er dem DFD den Rücken gekehrt, weil ihm von den Führern der Partei die Unterstützung der Arbeiter durch die Invalidentät der Arbeiter verweigert wurde.

In den neunziger Jahren wurde er mit zwei anderen Kollegen von der Arbeiterfront jenseits der Grenze nach Westdeutschland in Leipzig in Westdeutschland eingewandert, weil er sich an einer Demonstration der Neugersdorfer und Ebersdorfer Arbeiter am dem Zisterberg beteiligt hatte. Am seinem 23jährigen Geburtsjubiläum erhielt er die sogenannte Ehrenmedaille des DFD. Ingesamt war er

35 Jahre lang im Deutschen Textilarbeiter-Verband organisiert.

Aus der Sozialdemokratischen Partei, der er seit seinem 15. Lebensjahre angehörte, ist er schon 1914 ausgetreten, da er mit

der Bewilligung der Kriegskredite nicht einverstanden war. Seit dieser Zeit gehört er keiner Partei mehr an.

Die Erklärung des Genossen Hermann Köhlig lautet:

„Der Streik bei August Hoffmann hat mir die Augen geöffnet, ich habe erkannt, daß die freien Gewerkschaften keine Kampforganisationen mehr sind. Die Führer des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes sind nicht mehr die Führer der Textilarbeiter. Anstatt, daß sie die Textilarbeiter zum Kampf gegen den Lohnabbau führen, verhindern sie jeden Kampf der Arbeiter zu verhindern, indem sie mit zahllosen Abmachungen und Naumachelei die Kampf Stimmung kaputt machen wollen.“

Nicht der einheitliche, freigelegte Streik der Arbeiter liegt den Bossen am Herzen, sondern ihr enges persönliches Interesse, ihre Schäfchen.

Ich weiß jetzt, daß nur die rote Einheitsfront in der antifaschistischen Aktion den Sieg der Arbeiterklasse verbürgt. Deshalb will ich meinen Eintritt in die RGO, und wenn ich zu wählen habe, das weiß ich auch.

Ich wähle die einzige revolutionäre Arbeiterpartei, die KPD; und unterstelle mich ihrer Führung. Ich fordere alle meine Verbandskollegen auf, meinem Beispiel zu folgen.

Hermann Köhlig, Neugersdorf, Jägerstraße 14.“

Vorwärts in der Betriebswoche! Vorstoß an der Betriebsfront in Striesen

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma „Kopp“ sammelten für den Solidaritätsstreik der Textiler in den letzten Tagen 10 Mark. Der Erfolg ist um so beachtlicher, da lange Zeit keine gute Betriebsarbeit geleistet wurde.

Vor der Zigarettenfabrik „Wergmann“ wurden in kurzer Zeit an einem Tag nicht weniger als 48 Briefkästen verteilt.

Am gleichen Tage wurde an der Zigarettenfabrik „Kopp“ mit dem Streikverbot eingeleitet. Auch hier wurden auf den ersten Anlauf 20 Briefkästen abgesetzt.

Oppositionelle Zimmerleute!

Am Dienstag, dem 18. Oktober, findet im Brandenburger Hof, Berliner, Ecke Peterstraße, 19.30 Uhr, eine wichtige Versammlung statt, an der alle Kameraden teilnehmen müssen.

Kommision oppositioneller Gewerkschafter.

Achtung! Oppositionelle Gewerkschaftsfunktionäre, Vertrauensleute u. Betriebsräte!

Am Donnerstag, dem 20. Oktober, 19.30 Uhr, findet im Brandenburger Hof, Berliner, Ecke Peterstraße, eine wichtige Versammlung statt. Wichtige Fragen stehen zur Beratung, so daß wir erwarten, daß alle obengenannten Kollegen erscheinen.

Kommision oppositioneller Gewerkschafter Dresden.

Macht die Papierbetriebe mobil!

Die Sachsentoren oppositioneller Papierarbeiter in Chemnitz. Die Glendstage der Arbeiter in der Papierindustrie. Lohnarbeit gekündigt. Verdrängt die innergewerkschaftliche Arbeit für rote Einheitsfront

Am Sonntag tagte in Chemnitz die Sachsentoren oppositioneller Papierarbeiter. Vertreter fast aller wichtigen Papierbetriebe nahmen teil. Die ungefähre Hälfte der gesamten sachsentoren Papierarbeiter nahmen teil. Die Konferenz war der Auftakt zur Organisation des Kampfes der Papierarbeiter gegen die neuen Lohnabbaupläne der Papierbetriebe.

Auf Grund der besonderen Struktur der Papierindustrie konnten die Unternehmer in diesen Betrieben nicht wie in anderen Industriezweigen auf Grund der Vernetzung der Lohnabbau durchzuführen, weil die Voraussetzungen nicht erfüllt werden konnten, da die Kassen der Papierbetriebe unzureichend sind und sehr ungleichmäßig sind. Die Unternehmer kündigen deshalb sofort nach Erreichen der Notverordnung den Lohnabbau zum 1. November, um einen weiteren Lohnabbau durchzuführen. Den Papierarbeitern ist seit 1931 der Lohn um etwa 40 Prozent gekürzt worden. In vielen Papierbetrieben nur einen, zwei oder drei Tausend in der Woche gearbeitet wird, in der Mehrheit der Papierbetriebe in vielen Fällen nicht über 12 und 14 Markt wöchentlich. In den Betrieben, wo noch gearbeitet wird, beträgt der Verdienst des männlichen Teiles der Belegschaften etwa 20 bis 25 Mark. Der Lohn der Arbeiterinnen ist noch niedriger. Hinzu kommt, daß in der Papierindustrie viele Unternehmer Werkswohnungen gebaut haben, so daß ganze Belegschaften in Werkswohnungen untergebracht sind. Den Arbeitern wird die Miete gleich vom Lohn einbehalten. Die Unternehmer bestreiten damit die Arbeiter doppelt aus: einmal als Unternehmer und zum anderen als Hauspächter. Die Frage der Werkswohnungen wird sich auch bei der Mobilisierung der Arbeiter zum Kampf. In vielen Fällen wird der Arbeiter in seiner Kampfpartei gebremst, weil er glaubt, daß er aus der Wohnung geworfen wird, wenn der Unternehmer ein Wort über die Mobilisierung der Arbeiter sagt. In den Papierbetrieben des Oberbergbaues ist außerdem die politische Arbeiterfront stark vertreten, die durch die Einstellung auf „Wiese und Tennis“ besonders schwer für den Kampf zu gewinnen ist. Mit all diesen Schwierigkeiten und der Frage ihrer Überwindung beschäftigte sich die Papierarbeiterkonferenz.

Das Referat hielt der Landesleiter der Industrie Gruppe Vorkämpfer der RGO Sachsen. Außerdem sprach der Vorsitzende des Bezirkskomitees der RGO.

Die Delegierten berichteten in der Diskussion einmütig aus allen Betrieben, daß die Papierbetriebe in der gegenwärtigen Lage und in guter Kampf Stimmung sind.

Einmütig wurde festgestellt, daß die Papierbetriebe in den Betrieben immer wieder erklären, daß sie keinen Pfennig Lohnabbau mehr ertragen können. Es wurde deshalb auf der Konferenz ausführlich zu der Frage der Mobilisierung der Betriebe für den Kampf gesprochen. Die Landesleitung der RGO Industrie Gruppe Papier, wurde beauftragt, einen Aufruf an die gesamte Papierarbeiterfront Sachsen auszusenden, in dem zur Kampfmobilisierung und zum Streik gegen jeden Pfennig Lohnabbau aufgerufen werden soll.

Eine besondere Stellung nahm in den Reden und in den

Diskussionen die Frage der innergewerkschaftlichen Oppositionsarbeit ein. Hier wurden die Lehren der Arbeiter der Konferenz in Verbindung mit den allgemeinen innerbetrieblichen Problemen der Gewerkschaftsbürokratie besprochen. Es wurde betont, daß die Oppositionsarbeit im Textilarbeiterverband sofort in allen Betrieben und Abteilungen verstärkt aufgenommen werden muß, damit die herrschende Durchdringung der Kampfeinstellung und die Herstellung der roten Einheitsfront unter allen Umständen gesichert wird. Nach den Reden der einzelnen Betriebsbelegschaften, auf die wir wahrscheinlich noch besonders zurückkommen werden, und einem Spieß des Vorsitzenden des Bezirkskomitees der RGO wurde die fünfstündige Tagung geschlossen. Die Delegierten werden jetzt in ihren Betrieben die Arbeiten zur Vorbereitung des Kampfes in Angriff nehmen.

Wahlgang der gesamten Papierarbeiterfront ist es, sich richtig in die Kampffront einzufügen, eine unüberwindliche Einheitsfront herzustellen und damit die Voraussetzung für den Sieg der Papierarbeiterfront über ihre Ausbeuter zu schaffen.

DWB-Bossen treten leise

Betriebsversammlung der Meurer-WB Kolonnen

(Arbeiterkorrespondenz SSO)

Seit langer Zeit wieder einmal Betriebsversammlung. Durch den Fortschritt der roten Betriebsfront bewussten sich die Reformisten endlich, eine Betriebsversammlung einzuberufen, in der händel vom DFD sprechen sollte. Das war natürlich nur ein Hauch um die Kollegen trotz des Mittelalterwunders im DFD in die Betriebsfront zu bringen. Inhaltlich war angeblich verhindert der Handel sprach Schmidt über die Notverordnung zur Unterbrechung der Wirtschaft. Die von 20 bis 30 Kollegen besuchte Versammlung wollte wissen, was Schmidt über die ungeheuren Angriffe der Papenregierung auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen zu sagen habe.

Im Verlauf seiner Ausführungen wagte er zu behaupten, daß die Arbeiterfront selbst mit Schuld an den Verhältnissen hätte, sie müßte in Zukunft anders wählen, damit bessere Zustände geschaffen würden. Daß die Verbandsbosse die Arbeiterfront an Hintertupfer verhaften haben, sprach Schmidt abfällig. Um den Lohnabbau „abzumehren“, empfiehlt er — das Arbeitsgericht, Überhaupt müßte man erst abwarten, ob der Unternehmer auf Grund von Neueinstellungen den Lohn fürzt. Also

Reformistischer Betriebsrat in Zittau erklärt:

„Streifen könnt ihr, Unterstützung gibt es nicht!“

Vor 14 Tagen gab die Betriebsleitung des Textilbetriebes Wäntig in Zittau durch Wahlung bekannt, daß ein Lohnabbau von 40 Prozent durchgeführt werden sollte. Die Belegschaft nahm sofort in einer Versammlung zu diesem Lohnabbau Stellung und beschloß durch Abstimmung mit 155 gegen 119 Stimmen den Streik.

Sofort erklärte der Vertreter des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes, das ist keine Zweifeltatsache, Streik kommt nicht in Frage. Trotzdem wurden die Maßnahmen ausgeführt. Sofort kam der Unternehmer, um mit dem Betriebsrat zu verhandeln, wenn die Belegschaft die Arbeit wieder aufnehmen. Auf Zureden des Betriebsrates nahm die Belegschaft auch die Arbeit auf. In der Versammlung nach dieser Verhandlung mit dem Unternehmer erklärte der Mitglied des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes, der reformistische Betriebsratsvorsitzende Rudolph:

„Kollegen, ich habe mich durch die Verhandlung überzeugt, daß unser Betrieb nicht leiden ist und wir um einen Lohnabbau nicht umhin kommen.“

Das Verhandlungsergebnis war die Zurechnung 40prozentigen Abzuges für die 31. bis 40. Stunde, dafür wurde für alle Stunden ein 5prozentiger Abzug vorgeschlagen. Mit dieser Verhandlung und angeblichem „Erfolg“ gelang es dem Betriebsrat und der DFD-Bürokratie, die Arbeiter vom Streik abzuhalten.

Hilfsleistung für den Unternehmer. Man könne nur mit Verhandlungen mit dem Unternehmer weiterkommen. Besonders hatte es ihm ein Artikel in der „Arbeiterstimme“ angetan und zwar ausgerechnet der Bericht über das glänzende Beispiel der Arbeiter des Hille-Werkes. Schmidt behauptete in diesem Zusammenhang, es wäre das Verdienst des DFD gewesen, durch Verhandlungen den Lohnabbau abgemindert zu haben. Das sind so echte Gewerkschaftsmethoden, einen durch Kampf der Belegschaft abgewehrten Anschlag der Unternehmer in einen „Sieg“ der Bürokratie umzuwandeln, während es für jeden Arbeiter klar ist, daß nur die Kampflosigkeit der Belegschaft den Lohnabbau verhindert. Wäre es nach den Bürokraten des Verbandes gegangen, dann würde der Lohnabbau durch das Arbeitsgericht verhindert und die Firmen würden abgestraft werden, daß sie den „Arbeitsfrieden“ nicht hätten dürfen.

Es brachte dann noch als letztes Rezept gegen den Lohnabbau den Vorschlag mit Beginn der 31. Stunde den Betrieb zu verlassen.

Die anwesenden Arbeiter waren natürlich empört von den Ausführungen. Es blieb den roten Betriebsräten vorbehalten, das Verhalten der Betriebsbürokratie rüchloslos zu brandmarken. Nicht durch Kuhhandel mit dem Unternehmer, nicht mit dem Arbeitsgericht als Klassenrichter gegen die Arbeiter, sondern mit der schärfsten Waffe des Streiks müßten die Arbeiter die Lohnabbauoffensive beantworten. Eine von den roten Betriebsräten eingeleitete Entschädigung, die insbesondere

Streik bei jedem Pfennig Lohnabbau veranlaßt, wurde vom Betriebsratsvorsitzenden nicht zur Abstimmung gestellt mit der Begründung, er könne als Betriebsrat nicht gegen das Betriebsrätegremium verfahren im übrigen aber müßte er, wenn der Unternehmer dazu überging, den Lohn abzubauen, in geheimer Abstimmung den Streik beschließen lassen. Eine von den reformistischen Betriebsräten eingeleitete Entschädigung, die belangt, den Abbau des Tariflohnes zu protestieren und mit dem Unternehmer zu verhandeln, wurde angenommen. Also Kuhhandel für den die Firmen die Arbeiter mißbrauchen.

Im Schlußwort war Schmidt sehr kleinlaut, wußte er doch, daß die Stimmung gegen die Bürokratie war und daß selbst ein Teil seiner Anhänger mit seiner Stellungnahme gegen die Notverordnung nicht einverstanden war. Die Belegschaft des Betriebes Meurer muß erkennen, daß es nur durch ihre eigene Kraft gelingt, die Fortschritte der Unternehmer abzumehren. Sie darf sich von den DFD-Bürokraten nicht irreführen lassen, sondern jeden Fortschritt mit der sofortigen Aufnahme des Streiks beantworten. Sie darf in Zukunft auch nicht mehr zulassen, daß der reformistische Betriebsrat einfach diffamatorisch über die zeitlichen Anträge der Kolonnenhaft hinweggeht. Doch auch nicht mit leeren Worten verfallen, müßt sofort einen vorbereiteten Kampfplan ausarbeiten, organisiert den Streik für den Fall des Lohnraubanklages der Unternehmer.

„Vulgaria“-Belegschaft meutert gegen jede Verschlechterung ihrer Lebenslage

Am 1. Oktober begann der neue Hauptvertrag der Rüstbetriebe mit den Gewerkschaften in seiner Wirkung auf die Belegschaften in den Rüstbetrieben. Die Belegschaft des „Vulgaria“-Werkes, in allen Verschlechterungen anhebend mit an der Spitze, wollte durchaus die Einhaltung der Vorkämpfer Kampflinie durchgesetzt wissen. Dazu brauchte sie den Arbeiterrat. Er sollte ihr behilflich sein, indem er die Einmütigkeit gibt.

Die Gewerkschaften standen aber nach mit der Rüstbetriebeleitung in Verhandlungen. Um ihre Pflichten durchzuführen, wurde von der Betriebsleitung der ganze Arbeiterrat entlassen und der Betriebsratsvorsitzende sollte schadenlospflichtig gemacht werden. Erst durch das Eingreifen von anderer Seite wurde der Herr Betriebsleiter eines anderen befehligt und so wurden die Maßnahmen unterbunden.

Man kann auch hier wieder sehen, wohin der Kurs geht. Immer neue Verschlechterungen.

Dagegen müssen sich die Kollegen auch in allen anderen Betrieben zur Wehr setzen. Überall muß Front gegen den neuen Hauptvertrag gemacht werden!

Als einige Arbeiter in der Diskussion zu diesen Verhandlungsergebnissen sprachen und verlangten, daß auch gegen diesen 50prozentigen Lohnabbau der Streik durchgeführt werden müßte, erklärte der Vertreter des DFD:

„Streifen könnt ihr ja — aber von uns gibt es keine Unterstützung.“

Der Betriebsratsvorsitzende Rudolph erklärte den Erwerbslosen, welche vor dem Betrieb Propaganda für den Streik machten:

„Ihr Streikbrecher, was müßt ihr in den Streik gehen und dann müßt ihr eure Frauen in den Betrieb schicken.“

Dies wogte ein Betriebsratsvorsitzender zu sagen, der mit dem Unternehmer einer Meinung ist, der Betrieb ist notleidend und deswegen muß man den Lohnabbau hinnehmen.“

Alle Streiks in der letzten Zeit haben bewiesen, daß die Erwerbslosen gar nicht daran denken, den Streikenden in den Rücken zu fallen, das Gegenteil ist überall festzustellen. Die Erwerbslosen unterstützen durch Sammeln und Streikpropaganda die streikenden Arbeiter. Es liegt jetzt an den Textilarbeiterinnen und -Arbeitern, sofort den Kampf gegen den Lohnabbau zu organisieren und anzunehmen. Nicht diesen Unternehmerkämpfern die Rolle vom Schützling, kämpft gegen jeden Pfennig Lohnabbau! Nicht auch ein in die RGO.

RUND UM DEN ERDBALL

Daubmann alias Hummel

Daubmann-Hummel als Hitler II. — Wie das nationale Geschäft blühte

Die Entlarung Daubmanns als Schwindler steht nun eindeutig fest. Man weiß bereits ganz genau, daß Daubmann mit dem Schmeißer Hummel identisch ist. Es drängt sich nun die Frage auf, wie dem abgefeimten Betrüger und Schwindler Hummel dieser ungeheure Betrug gelingen konnte. Im ersten Moment scheint es als Rätsel; dies um so mehr, als die meisten Regimentskameraden Daubmanns die Identität Hummels mit Daubmann festgestellt und bestätigt haben. Nun, die ganze Sache findet eine Klärung durch die ungeheure nationalistiche Bewegung, die sich um den Fall Daubmann-Hummel entwickelt hat.

Das Kleinbürgertum, der deutsche Spießer, wollte einen nationalen Helden haben. Hummel konnte offenbar diese Psychologie des Spießers und näherte sie zur Gänze aus. Hummel ist ein Schmeißer aus Karlsruhe. Eines Tages im Mai verließ er seine Familie mit der Erklärung, er gehe nach Stragburg, um dort Arbeit zu suchen. In Wirklichkeit ging er nach Kassel und lebte von dort den ganzen Schwindel in Szene. Er meldete sich beim deutschen Konsul und von dort lebte der Briefwechsel mit der Familie und mit den Behörden ein.



Als die Nachrichten aus Kassel kamen, daß der letzte deutsche Kriegsgefangene aufgetaucht sei, gerieten beim Spießer die „nationalen Gefühle“ in Wallung. Da gibt es wieder einmal etwas, an dem man sich begeistern kann. Komitees wurden ins Leben gerufen, man schätzte sich glücklich, Bürger der Stadt zu sein, die den „letzten deutschen Kriegsgefangenen“ zur Welt gebracht hat. Man lehnte sich schon nach einem patriotischen Nummern und nach einigen Paraden. Und damit hatte Daubmann das große Glück gezogen.

Nun bemächtigte sich die deutschnationale und die nationalsozialistische Presse der Affäre. Hier bot sich ja wieder einmal eine Gelegenheit, dem deutschen Frontsoldaten zu verherrlichen und dem Feinde ein auszuweisen. Der „Angriff“, das Berliner Organ der Nazis, brachte Daubmann mit dem Namen „Deutscher Frontkämpfer“. Unleeres Willens nach konnten die Nazis bisher nur einen „deutschen Frontkämpfer“ Adolf

Hitler. Daubmann alias Hummel wurde also zum zweiten Hitler.

Als Daubmann alias Hummel seinen angeblichen Eltern gegenübergestellt wurde, sollen diese erklärt haben, daß es gar nicht ihr Sohn sei. Aber der Spießer brauchte keinen Helden und Hummel wurde den Daubmanns gegen ihren Willen als Sohn aufgedrängt. Der „Angriff“ erklärte in der ihm eigenen schwülstigen Sprache, daß der Tag nicht mehr fern sei, an dem das deutsche Volk sich erheben und die Leiden des braven deutschen Mannes Adolf II. rächen werde. Eine Kampfbroschüre wurde geschaffen. Die Regimentskameraden, denen Daubmann gegenübergestellt wurde, wogten angefaßt dieser Propaganda gar nicht, zu behaupten, daß Daubmann nicht Daubmann wäre. In plumpester Weise schilbert

er seine Erlebnisse in Afrika. Aus diesen Schilderungen läßt jeder, wenn er einmal in Afrika gewesen ist, erkennen müssen, daß der Schwindler nie afrikanischen Boden betreten hat.

Aber die Nazis und die deutschnationale Presse wollten das politisch recht einträgliche Geschäft, das um den Daubmann-Hummel blühte, nicht entgehen lassen. Jeder, Stahlhelm und SA, wollten für sich aus diesem Daubmann-Schwindel den Kahn abköpfen. Ebenso wie Adolf Hitler als Leuchte eines deutschen Frontsoldaten hingestellt wird, ohne daß jemand sagen kann, daß er irgendwie etwas Positives geleistet hätte, so sollte Daubmann als weltlicher Helden für die nationale Legende dienen. Und Daubmann selbst schlug für sich die Profite in klingender Münze heraus. Er lebte nicht nur die Honorare der Hugenbergsprelle aus verschiedenen anderen Zeitungen ein, sondern war bestrebt, auch aus der Reichsstafel mehrere hunderttausend Mark herauszubekommen.

Der Daubmann-Schwindel ist geplatzt. Der Schwindel von Adolf Hitler, der auf der gleichen Falsch beruht, wird notwendiger Weise ebenfalls platzen. Adolf I. wird das gleiche Schicksal nehmen wie „Adolf II.“.

Helden der Arbeit

Lenin-Orden für die besten Arbeiter vom Dnjepr-Kraftwerk

Für die heldenhafte Arbeit, den enthuhihlichen Eifer und die außergewöhnliche Energie der Erbauer des Wasserfallkraftwerkes am Dnjepr, die unter der Führung der Sowjetregierung und des Zentralkomitees der KPSU, das Werk vorzeitig vollendet und damit die Industrie der Sowjetunion um das mächtigste elektrische Kraftwerk der Welt bereicherten, beschloß die Sowjetregierung, eine Reihe der besten Mitarbeiter, wirtschaftlichen Berater, Ingenieure und Stahbrigadier mit dem Lenin-Orden oder dem Arbeitsorden der Roten Armee auszuzeichnen.

Auf Grund dieses Beschlusses wurden bei der Eröffnung des Dnjepr-Kraftwerkes 67 der besten Arbeiter mit Orden ausgezeichnet, von denen die meisten schon seit Beginn des Baues dort tätig waren.

Unter ihnen wurden mit dem Arbeitsorden der Roten Armee für besonders erfolgreiche Tätigkeit ausländische Fachleute ausgezeichnet, darunter auch Hughes Cooper, der Leiter der amerika-

nischen Beratung in technischen Fragen, James Frank Taylor, der als Ingenieur bei der Ausarbeitung der Projekte der Metallkonstruktionen beriet, der Monteur Murphy, der sich bei der Montage der elektrischen Anlagen auszeichnete, der Monteur Binder für hervorragende Leistung der Turbinen-Montage, der Obermeister Victor für besondere Leistungen bei der Leitung der Turbinen-Montage und schließlich Thompson, der Leiter der Montagearbeiten bei den Turbogeneratoren.

Der Leiter der ausländischen Konsultation, Hughes Cooper, wurde außerdem mit einem Dankschreiben der Sowjetregierung ausgezeichnet.

Auf der anlässlich der Inbetriebnahme des Dnjepr-Kraftwerkes errichteten Ehrentafel, die am Turbinenhaus angebracht ist, befinden sich die Namen der Bauleiter, der Ausarbeiter der Mäse, Hughes Coopers und sechs der besten, mit Orden ausgezeichneten Stahbrigadier, und zwar der Betonleger, Monteur, Elektrotechniker, Holzarbeiter und Kranführer.

Mord um 60 Mark

Berlin, 13. Oktober. Kriminalkommissar Dr. Berndorf hat den einen Körper des Bettlers Friedrich Kleinhardt, Berndorf Wobler, nach einmal vernommen. Bei diesem Verhör hat Wobler sein Geständnis in wesentlichen Punkten erweitert. Danach hätten am Abend des 14. September Wobler und Wobler zusammen Bilanz gezogen. Nach Vollendung führen sie zum Königshaus. Sie hätten über den Herrn der Kolonie Woblergrund und seinen die Tür der Wohnbarade Kleinhardt geschlossen. Wobler begab sich nun in den Schlafraum des „Schneiberleins“, während Wobler den Vorraum nach Geld durchstöberte. Schließlich entdeckte er eine Konjunkturdöhle mit 60 Mark in kleinen Stücken. „Der Panther“ hatte inzwischen in dem Schlafraum den Preis aus dem Bett gejerrt, ihm durch Schläge mehrere Rippen gebrochen und ihn erstickt.

Ein niederländisch-indischer Minenleger an der Küste von Java gefentert

Fünf Verletzte
Amsterdam, 13. Oktober. Nach Meldungen aus Batavia ist der der Kriegsmine Niederländisch-Indiens angehörende Minenleger „Kafatau“ unweit Surabaja gefentert und umgeworfen. Das Schiff geriet mit der Steuerbordseite auf eine Sandbank 3 1/2 Meter unter Wasser, so daß ein großes Unglück verhängt wurde. Von der 104 Mann starken Besatzung wurden fünf Personen leicht verwundet. Sie wurden durch Marinellungege geborgen, während die übrigen Mitglieder der Besatzung von einem anderen Minenleger an Bord genommen wurden. Man hofft, die „Kafatau“ in den nächsten Tagen bergen zu können.

Großener in einer englischen Flugzeugfabrik

Neun Kampfflugzeuge vernichtet
London, 13. Oktober. In der Nacht zum Mittwoch wurde die Fabrik der englischen Heeres-Luftfahrtschiffbau durch Grobener völlig zerstört. Neun Kampfflugzeuge vom Typen in der englischen Armee verwendeten Typ im Gesamtwert von etwa 2 Millionen Mark wurden vernichtet. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Zahlungseinstellung einer großen französischen Landwirtschaftsbank

Paris, 13. Oktober. Eine große Landwirtschaftsbank in Koblenz bei Toulouse, die „Union Syndicale Agricole“, die etwa 8000 kleine Landwirte zu ihren Kunden zählte, wurde am Dienstag offiziell geschlossen. Eine Nachprüfung der Bilanz hat ergeben, daß die Passiven sich auf über 25 Millionen Franken belaufen.

Mord an der geschiedenen Frau

Hamburg, 13. Oktober. Am Dienstag stellte sich bei einer Polizeiwache der Autokiller Wilhelm Meier unter der Selbstbehauptung, seine von ihm geschiedene Ehefrau in ihrer Wohnung ermordet zu haben. Polizeibeamte, die sich sofort in die angegebene Wohnung begaben, fanden die Frau, auf dem Küchenherd liegend, tot auf. Der Hals der Toten wies Wunden auf. Der Täter verweigert alle Angaben über den Beweggrund seiner Tat.

Flugzeugzusammenstoß bei London

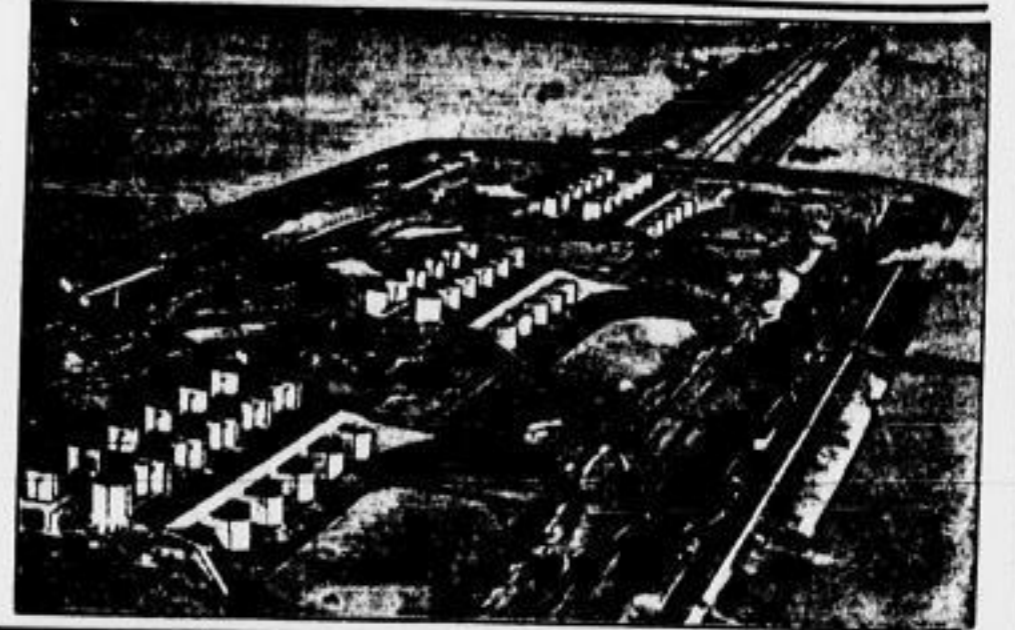
London, 13. Oktober. Bei dem Londoner Verkehrsflughafen Cranston stießen am Dienstag bei Bodenmanövern eine deutsche Heeres-Luftfahrtschiffbau und ein französisches Verkehrsflugzeug zusammen. Beide Flugzeuge, in denen sich keine Fluggäste befanden, wurden an den Tragflächen leicht beschädigt und mußten zeitweilig außer Betrieb gesetzt werden.

Bankiershepaar entführt

New York, 13. Oktober. Nach einer Meldung aus Chicago wurde dort der Bankier Norman B. Collins mit seiner Frau von einer Räuberbande überfallen und entführt. Die Räuber verlangten eine Lösegeld von zunächst 100 000 Dollar. Collins handelte die Summe während der Stundenlangen Verhandlung auf 5000 Dollar herunter. Daraufhin setzten die Banditen Frau Collins heraus, damit sie das Lösegeld bereithalten könne, und verschwand dann unter Pseudonym des Bankiers als Geisel.

Der Zuluersedamm in Gefahr?

Der 20 Kilometer lange Abschlußdamm von Madomblich nach dem Orte Das Oover auf der Insel Wiering, der die Zuluersedamm an der Nordsee trennt, ist in erster Gefahr: bei den Schloosarbeiten — die auf unserer Annahme deutlich zu sehen sind — wurde durch die starke Strömung bei der Ableitung des überschüssigen Wassers des Ysselmeeres zur Nordsee der Meeresspiegel ausgewaschen, so daß mehr als zehn Meter tiefe Unterspülungen entstanden sind, die eine große Gefahr für den Damm bilden. Man hat sofort die Ausbesserung in Angriff genommen und will später Schutzdämme vor den Schlooswerken errichten.



Grobener in einem Bergwert 700 Meter unter der Erde

Kapstadt, 12. Oktober. In dem Bergwert Gadenhals bei Johannesburg (Südafrika) brach am Dienstag 700 Meter unter der Erdoberfläche ein Grobener aus. Die Rettungsmannschaften haben zwölf europäische und fünfzig eingeborene Bergarbeiter, die vom Rauch und von den Gasen bedroht worden waren, in bewährtem Zustande auf. Es gelang jedoch mit Hilfe von Sauerstoffapparaten, künstliche Arbeiter zu retten. Das Feuer konnte nach Herkömmlichen Verfahren gelöscht werden.

Aufführung eines Briefträgermordes

Berlin, 13. Oktober. In Stephansdorf, Kreis Neumark, in der Nähe von Koblenz, war am 1. Oktober der Landbriefträger Barm erschossen aufgefunden worden. Man hat Täterin gefasst

und nicht jede Spur. Jetzt hat die Nordkommission die Brüder Paul und Heinrich Franz aus Schläupe, Kreis Neumark festgenommen. Paul Franz legte bereits ein umfassendes Geständnis ab. Er erklärte, daß er Barm aus Rache erschossen habe, weil ihn Barm vor einigen Jahren bei einer Auseinandersetzung mit einer Sense bedroht habe. Heinrich Franz, der Bruder des Täters, ist unter dem Verdacht der Begünstigung festgenommen worden.

D-Zug Paris—Basel entgleist

Paris, 13. Oktober. Der D-Zug Paris—Basel, der morgens vom Pariser Ostbahnhof abging, ist aus bisher unbekanntem Ursache im Bahnhof von Villapatour, 44 Kilometer hinter Paris, entgleist. Der Zug fuhr mit 110 Stundenkilometer Geschwindigkeit, als zuerst die Lokomotive und dann die übrigen Wagen aus dem Gleis sprangen. Glücklicherweise ist der Personen- und der Güterwagen gering.

Berufung im Nazilager im ganzen Reich

In einem Stabsbefehl, der am 10. September für den Reichsbefehlshaber in Berlin herausgegeben wurde, heißt es:

In der vergangenen Woche sind zwischen politischer Stellung und SS einseitig und einanderseitig Handgreiflichkeiten vorgekommen. Dies kann unter keinen Umständen geduldet werden und werde ich die beteiligten SA-Männer sofort zur Verantwortung ziehen. Den Anordnungen der diensttuenden SS ist in jedem Fall, auch wenn die SA-Männer in Haft in Gefangenlagern aufhalten, Folge zu leisten. Die SS hat die Berechtigung, widerpenfliche SA-Männer vorübergehend festzunehmen und die SA-Mannschaft abzurufen.

Die SS als Auflichtspolizei über die SA, die SS als Kampforganisation gegen unliebsame SA-Prozente, das ist die Disziplin der SA-Mannschaft Hitlers.

Aus Berlin werden Ausritte aus folgenden Nazilagern mitgeteilt:

Sturm 143/IV/6: 8 Mann; Sturm 65: 15 Mann und einige ausgeschlossen; Sturm 106 15 Mann, weil sie den Sturmführer verprügelten; Sturm 26: 30 Mann, teilweise ausgeschlossen; Sturm 63: 14 Mann ausgeschlossen; Sturm 24: 20 Mann; Sturm 101: 10 Mann; Sturmabteilung 1,6: 40 Mann ausgeschlossen.

Das ist natürlich nur ein kleiner Ausschnitt aus der letzten Zeit. Auch in der Reichspartei mehren sich die Ausritte.

Amliche Bekanntmachung

Wohnungs- und Betriebsstellen, 1932

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung an der Wohnungstafel im Erdgeschoss des Rathauses werden die folgenden Wohnungen für den Monat Oktober ausgeschrieben. Die Wohnung ist für den Monat Oktober ausgeschrieben. Die Wohnung ist für den Monat Oktober ausgeschrieben.

- Abteilung A: am 17. Oktober: Nr. 1-30; am 18. Oktober: Nr. 31-60; am 19. Oktober: Nr. 61-90; am 20. Oktober: Nr. 91-120; am 21. Oktober: Nr. 121-150; am 22. Oktober: Nr. 151-180
- Abteilung B: am 24. Oktober: Nr. 1-30; am 25. Oktober: Nr. 31-60; am 26. Oktober: Nr. 61-90; am 27. Oktober: Nr. 91-120

Vorliegende Abgabepflicht hat genau einzuführen. Brand-Erklärung, 12. Oktober 1932 Der Stadtrat.

SARRASANI

Ab heute Freitag
Niesen-Wasser-Feuer-Prunk-Pantomime

Trommeln über Afrika

40 bunte, humoristische Skizzen aus dem afrikanischen Raum u. Urwald. Phantastische Licht- u. Wasserspiele. Gewaltige Maskenszenen. Drachen- und Hochseilspiele. Sturm auf den Wüstenort / Unter Menschenfressern / Der Urwald brennt / Flucht über den Urwaldsee. Die beiden Töchter u. Tanten, viel Volk, Negerhäuptlinge, wilde Tiere, Krokodile, Schlangen, Elefanten usw. Ein lebhafter, unverwundlicher Spaß.

Ab Freitag
Wochentags 14.30, 18.30, 20.30, Sonntag 14.30, 18.30, 20.30 Uhr

M+S LIGHTSPIELE

MORITZSTRASSE 10

Man lacht, man jubelt, man brüllt vor Lachen bei

Dick und Doß

der unpopulärsten Oratorienkomiker in ihrem Hause, großer Ton-Lachschlager (in deutscher Sprache)

Hinter Schloß und Riegel

8 Akte unpopulärer Spaß

Ab Freitag
Wochentags 14.30, 18.30, 20.30, Sonntag 14.30, 18.30, 20.30 Uhr

LICHTSPIELE

WAISENHAUSSTR. 22

Wochentags 4.15, 8.30
Sonntags 3.15, 7.30
Für Jugendliche verboten!

PALAST

WAISENHAUSSTR. 25

Wochentags 4.15, 8.30 - Für Jugendliche verboten!

Ich bin ja so verliebt
mit Charlotte Ando, Oskar Sima, Adèle Androck, M. Zilber, Paul Heilmann

Ab Montag
Ein blonder Traum
mit Lilla Harvey, Willy Pritsch, Will Zast

Greta Garbo
In dem großen Spinnwebfilm
Mata Hari
mit Ramon Novarro u. Lewis Stone

LICHT SPIELE

FREIBERGER PLATZ

Sturm auf Marakesch

nach einer wahren Begebenheit in Marokko
In drei Hauptrollen:
Die schlaueste Frau Marokkos, der dritter Adel der Krone und 4000 Wüstendiebe

Ein Auto und kein Geld

Mit Paul Kemp, Igo Sym, Dina Gralla usw.
Beginn täglich 16.30, 18.30, 20.30 Uhr

Radebeul

Holz, Kohlen, Briketts

Paul Stöber
Radebeul, Dresdner Straße 73

Freital

Siegerts

Reparaturwerkstätten
Freital-W. Pötschelstraße 73
Freital-D. Körnerstraße 9
Freital-F. Rehnstraße

Reparaturen sauber, gut und billig

Herrenschuh 2.80 Damenschuh 2.00 M
1. Qualität
Lieferzeit einen Tag, auf Wunsch sofort

ff. Fleisch- und Wurstwaren

Johannes Martin

Dresden-Neustadt, Görlitzer Str. 5

P. Creutz, Dr.-Löblau

Resewitzer Straße Nr. 14, Ecke Krenzmeister Straße
Schuhmacher-Bedarfsartikel
Lebensmittel gut und preiswert

Feine Fleisch- und Wurstwaren

Georg Hennig

Oschatzer Straße Nr. 4

Kolonial-, Obst- und Grünwaren

Eduard Winkler

Torgauer Straße Nr. 10

ff. Fleisch- u. Wurstwaren

Hilbert Hundstedt

Dresden-Seitewitz
Dörmiger Str. 81

Reserviert
P.H.

Küchenrollen 10.-, Fleisch
12.-, Wurstchen 12.-,
Nachmittagsessen, Kaffee
12.-, 15.-, Kiefern-
schinken, Bratlinge u. M.,
Schreibstift, Ausreißer,
Spielzeug, Federball, Luftball,
Kugeln, Spielzeug, etc.

STADTTHEATER MEISSEN

Spielzeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. April 1933

Operette • Schauspiel • Oper

Theater-Kasse täglich von 10-15 und 16 Uhr bis Vorstellungsbeginn
Keine Vorverkaufgebühr! Sonntags: Nachm.-Freizeitvorstellungen
Stammkarte 20.- Ermäßigung und Umtauschrecht. Telefon 3274

Sämtliche Brot- und Backwaren

sowie ff. Kuchen u. Teegebäck liefert prompt

Richard Uhlig, Freital II

Rolkopf-Görg-Straße 14

Wichtig!

Am Samstag, den 11. Oktober werden auf dem Markt in Oelsberg von 8-12 Uhr vorm. ein Wagen unpopulärer geibler Kartoffeln verkauft, 4 Zentner 1.30
Max Michael, Oelsberg Tel. 2262

Niederoderwitz

Lebensmittelgeschäft

Ewald Scholze, Niederoderwitz

Tabakwaren, Bier- und Branntweinverkauf

Restaurant und Fleischererei

Georg Neumann
Niederoderwitz

Prinzeß-Theater

Der Rächer des Tong

Freitag, den 14. Oktober
Premiere eines der spannendsten und aufregendsten Tenille, die bisher gezeigt wurden!

Die Handlung spielt in China-orientiert von den Franzosen
Wochentags 4.15, 8.30 Uhr
Sonntags 3.15, 7.30 Uhr

Nach mehrjähriger Tätigkeit an der Hauptabteilung u. Laparotomie des Joels-Hospitals in Bochum und an der Universitätsklinik in Jena habe ich mich in **Meißen, Markt 9, I., als Facharzt für Haut- und Harnleiden** niedergelassen.

Dr. med. Franz Prill
Sprechzeit: 9-12 Uhr vormittags und 4-7 Uhr nachmittags

Freiberg

Auflagläser

Neuanfertigung, Reparaturen
Fergläser
Barometer, Thermometer
OPTIKER ZIEGER
Freiberg, Schillerstraße 49

Eine Sensation am Sonnabend 3 Uhr

ist die Eröffnung von unserem

Hosen-Einheits-Preis-Geschäft

infolge der unerhört niedrigen Preise, die Sie in Erstaunen versetzen werden. Noch nie kauften Sie so gute Qualitäten zu so niedrigen Preisen:

1.75 Arbeits-Weg-Streifen
3.50 Knickerbocker-Stoff-Anzug
5.00 Buckskin-Sport-Gürtel

Weitere Einheitspreislisten 6.50, 8.00, 9.50

Eigene Herstellung, daher so billig!
Wir garantieren für Tragfähigkeit und Haltbarkeit!

Jeder bedient sich selbst!

Ungezwungen wählen und wählen Sie unter der großen Auswahl der ausliegenden Hosen. — Kein Verkäuferdrang zum Verkauf, niemand redet Ihnen Waren auf.
Jeder Käufer sein eigener Verkäufer

Hosen-Ecke

Schloßstraße, Ecke Rosmaringasse
natürlich im 1. Stock — der niedrigen Preise wegen. Beachten Sie die Auslagen!

Der Laden oben
Die Preise unten

Sonderverkauf in Herren-Bekleidung

veranstaltet für unsere Mitglieder
Montag, 17., und Dienstag, 18. Oktober
in unserer Textilwaren-Abteilung
Meißen, Neugasse Nr. 47/48

Sport-, Sakko- und Gesellschaftsanzüge, Ulster, Mäntel, Ueberschürzen usw. in tadelloser Verarbeitung, unter Verwendung besten Materials. Günstige Preise! An beiden Tagen stehen Fachleute vom Sächsischen Bekleidungswerk Dresden zur Verfügung

Freiberg

Kartoffeln

zum Einkellern liefert billigst

Paul Henker

Freiberg, Dammsstraße 12

Konsumverein Meißen e. V.

Verkauft nur an Mitglieder
Beitritt kann jederzeit erfolgen

Freiberg

Genossen, deckt euren Bedarf an Lebensmitteln bei

Erich Richter, Freiberg

Paragasse 17

Geschäftsübernahme

Wir haben heute das bisher von Frau Clara Zalkenberger geführte
Lebensmittelgeschäft, Theaterplatz 11
übernommen und bitten die geehrte Kundschaft von Stadt und Land um gütige Unterstützung
Meißen, den 11. Oktober 1932
Franz Gründel und Frau

Freiberg

Restaurant Paul Kaden

Freiberg, Am Bahnhof
jeden Mittwoch Schlachtfest
Süßes frische hausgemachte Wurstwaren

2. Pfälzer Weinvertrieb

C. Dietrich, Freiberg

Weingasse 8

Der gesamte **Dresdner Privat-Jahrmarkt** auf dem **16.-19. Oktober**

verbunden mit **großen Volksbelustigungen** Diesmal alle Waren außerordentlich billig

Alaunplatz

Der Warenverkauf beginnt diesmal bereits am **sonntagvorm. 11 Uhr**

PROLETARISCHES FEUILLETON

Die Schule in der Sowjetunion

Von Hermann Remmele

Bildung für wen?

Der Schulunterricht in der Sowjetunion ist natürlich ebenso wie in den kapitalistischen Ländern in den Dienst des Klasseninteresses der herrschenden Klasse gestellt — eine Tatsache, die von der Bourgeoisie verschleiert, vom feigen Proletariat dagegen offen zum Ausdruck gebracht wird. Der Unterschied ist eben der, daß die herrschende Klasse in den kapitalistischen Ländern die Bourgeoisie, in der Sowjetunion das Proletariat ist. Das Proletariat, das in den kapitalistischen Ländern von der Bourgeoisie unterdrückt und ausgebeutet wird, herrscht in der Sowjetunion und unterdrückt die Bourgeoisie. Die Klassen sind also vertauscht, und daher sind die Aufgaben, die sich der Sowjetunion stellen, denen des kapitalistischen Staates entgegengesetzt, auch auf dem Gebiete der Schule.

Welches Interesse hat nun die Bourgeoisie an der Schule? Ganz ein anderes als an allen anderen Institutionen des Kapitalismus: Die Schule im Kapitalismus dient dem Zweck, die große Mehrheit des Volkes, die Arbeitenden, in Abhängigkeit und Untermöglichkeit gegenüber der Kapitalistenklasse zu erhalten. Sie muß unfähig machen, geistige Ausbeutungsobjekte. Ziel Religion, wenig praktisches Wissen — die Zwecke dieses Schulunterrichts. Natürlich kann sich die bürgerliche Gesellschaft keinen anderen Zweck der Erziehung und der Bildung vorstellen als ihr Klasseninteresse und weiß daher wohl über die „Barbarei der bürgerlichen Kinderverzögerung“ zu berichten. In der bürgerlichen Gesellschaft ist Bildung das Monopol der herrschenden Klasse, der Bourgeoisie. Kein Arbeiter, kein Bauer, der die Auffassung hat, es könne außerhalb der kapitalistischen Sklavenherrschaft seine Bildung geben. Karl Marx fertigte im „Kommunistischen Manifest“ diese Einschätzung treffend ab:

„Alle Eindrücke, die gegen die kommunistische Aneignungs- und Produktionsweise des materiellen Produktes gerichtet werden, sind ebenso auf die Aneignung und Produktion der geistigen Produkte ausgerichtet worden. Wie für den Bourgeois das Aufheben des Klassenprivilegs das Aufheben der Produktion selbst ist, so ist für ihn das Aufheben der Klassenbildung identisch mit dem Aufheben der Bildung überhaupt.“

Die Bildung, deren Verlust er bedauert, ist für die enorme Mehrzahl die Heranbildung zur Maschine. Aber streitet nicht mit uns, indem wir an einen bürgerlichen Fortschritt von Freiheit, Bildung, Recht usw. die Abschaffung des bürgerlichen Eigentums weilt. Ganz Dumm ist das Erwachen der bürgerlichen Produktions- und Eigentumsverhältnisse, wie es nur bei der zum Gelede erhobene Wille einer Klasse ist, ein Wille, dessen Inhalt gegeben ist in den materiellen Lebensbedingungen einer Klasse.“

Proletarische Klassenerziehung

Natürlich ist die bürgerliche Erziehung der heranwachsenden Generationen auch Klassenerziehung, aber keine bürgerliche Klassenerziehung zum Zweck der Ausplünderung des Menschen durch den Menschen, sondern proletarische Klassenerziehung im Geiste des Kollektivismus zur Befreiung aller Unterdrückten und Ausbeuteten. Aus diesem gerade entgegengesetzten Ziel ergeben sich auch die charakteristischen in Inhalt und Methode der Erziehung. Die sozialistische Erziehung der heranreifenden Generation hängt nicht erst mit dem Elementarunterricht an; man kann fast sagen, daß schon an der Wiege des Kindes, in den Kinderheimen und Kindergärten, die bürgerliche Erziehung beginnt. Natürlich ist das in den Tagen der Bourgeoisie der stichtestliche Trend. Aber diese Handlung hat Karl Marx im „Kommunistischen Manifest“ schon treffend beantwortet:

„Aufhebung der Familie! Selbst die Kabinettkammer warfen sich über diese schändliche Unsitte der Kommunisten. Wozu denn die gegenwärtige, die bürgerliche Familie? Nur dem Kapital, auf dem Heiratsmarkt. Vollständig entwickelt existiert sie nur für die Bourgeoisie; aber sie findet ihre Ergänzung in der stammbaue Familienlosigkeit der Proletarier und der öffentlichen Prostitution.“

Die Familie der Bourgeoisie ist natürlich weg mit dem Wegfallen dieser ihrer Ergänzung, und sollte verschwinden mit Verschwinden des Kapitals. Werft ihr uns vor, daß wir die Ausbeutung der Kinder durch ihre Eltern aufheben wollen? Wir gestehen dieses Verbrechen ein. Aber, sagt ihr, wir haben die traurigsten Verhältnisse auf, indem wir an die Stelle der bürgerlichen Erziehung die gesellschaftliche setzen. Und ist nicht auch eure Erziehung durch die Gesellschaft bestimmt? Durch die gesellschaftlichen Verhältnisse, innerhalb deren ihr erzieht, durch die direkteste oder indirekteste Einmischung der Gesellschaft, d. h. der Schule usw. Die Kommunisten erfinden nicht die Einmischung der Gesellschaft auf die Erziehung, sie verändern nur ihren Charakter, sie entreißen die Erziehung dem Einfluß der herrschenden Klasse.“

Hier hat Karl Marx das sozialistische Erziehungssystem, wie es heute in der Sowjetunion Anwendung findet und in der Zukunft noch in weit höherem Maße ausgebaut und bereichert werden wird, bereits schon vorausgesehen. Auch auf dem Gebiete der Erziehung geht der feige Bolschewismus auf der Bahn des Marginalismus vorwärts. Aber hören wir weiter, was Karl Marx über die Handlung der Bourgeoisie in der Frage der Familie und der Erziehung sagt:

„Die bürgerlichen Lebensarten über Familie und Erziehung, über das traurige Verhältnis von Eltern und Kindern werden um so ekelhafter, je mehr infolge der großen Industrie alle Familienbände für die Proletarier zerissen und die Kinder in einzelne Handelsartikel und Arbeitsinstrumente verwandelt werden.“

Von der Kinderkrippe zur Elementarschule

In der Sowjetunion kommen die Kinder nicht mit dem sechsten, sondern mit dem sechsten Lebensjahr zur Elementarschule. Aber, wie wir bereits ausgeführt haben, durchlaufen die meisten Kinder der Sowjetunion vorher die „Schule“ der Kinderheime, Kindergärten, Kinderhorte usw. Schon im Kindergarten herrscht das gleiche System, wie es das Kind später in der Schule verlernt: Kindererziehung, Koedukation (gemeinsame Erziehung von Knaben und Mädchen), Öffentlichkeit, Unentgeltlichkeit des Unterrichts und der Lehrmittel und vor allem ärztliche Kontrolle und Pflege der Kinder.

Die Kinder können zum ständigen Aufenthalt, zur Pflege und Erziehung oder auch nur zum vorübergehenden Aufenthalt tagsüber während der Arbeit der Eltern oder auch auf mehrere Wochen während der Erholung oder des Urlaubs der Eltern überwiesen werden. Für 1931 rechnete man damit, daß von der ständigen Unterweisung in etwa 200.000 Fällen, von der vorübergehenden aber in 1,5 Millionen Fällen Gebrauch gemacht werde, darauf wurden die Kinderkrippen und Kinderheime auch eingerichtet.

Die Ueberweisung der Kinder an die Kinderkrippen und Kinderheime ist eine freiwillige. Dagegen ist der Elementarunterricht für Kinder über sieben Jahren in den Städten obligatorisch und in den Dörfern soll er mit Ablauf des ersten Fünfjahresplanes (1932) überall obligatorisch durchgeführt sein.

Schüler bestimmen den Unterrichtsplan mit

1. Auffstellung des Unterrichtsplanes geschieht schon in den Elementarschulen in Gemeinschaft mit den Schülern. In der ganzen Sowjetunion ist jetzt die Projektionsmethode eingeführt, die eine enge Verbindung von Theorie und Praxis ermöglicht. Der elementare Schulunterricht ist aufs engste mit den Alltagsaufgaben des praktischen Lebens und besonders mit den Problemen des sozialistischen Aufbaues verknüpft. Die Schüler, schon die allerersten, werden mit den gesamten gesellschaftlichen Aufgaben, mit dem Fünfjahresplan, der Planwirtschaft usw. vertraut gemacht, wobei sie erfahren, wofür sie lernen, für wen sie lernen.

Ein Bild aus dem Unterrichtsplan der neuen Grundschulklasse einer Moskauer Schule ergibt ein interessantes Bild. Erstes Schuljahr: Neben dem Allgemeinen — Lesen, Schreiben, Rechnen, Naturkunde — Erzählungen über Lenin, Kote Krasne, Chamberlain, Tischanastolow, Mussolini, Wölferband, Wohnungsfrage (Bekämpfung des Ungeheuers). Außerdem werden Erfahrungen aufs Land veranlaßt, um mit den

Bauern in Verbindung zu kommen, von ihnen Erzählungen zu hören. Zweites Schuljahr: Neben dem allgemeinen Wissen (wie oben) Geographie, fremde Länder, gründliche Lenin-Biographie, nationale Frage, Kollektivwirtschaft, Lehre von den Baumaterialien, Textilwaren usw.

Drittes Schuljahr: Neben dem allgemeinen Unterricht (wie oben) und neben Physik, Geographie, Völkerkunde usw. des weiteren: logische und technische Ausgestaltung der Fabrik, sozialistische Wettbewerbe, Lehre vom Aufbau der Kommunistischen Partei.

Viertes Schuljahr: Neben dem allgemeinen Wissen (wie oben) Zeichen, deutsche Sprache und daneben Lehre von den Gewerkschaften, Fünfjahresplan und kommunistische Internationalen.

Fünftes Schuljahr: Allgemeines Wissen (wie oben) und daneben als sozialistisches Wissen: Kontrollsysteme, die Industriezweige, Fünfjahresplan, Lehre von den Rohstoffen und Halbfabrikaten, von den Energiequellen, von Produktion und Konsumtion, Arbeiterkultur, Organisation der Arbeit und Vervollständigung der Lebensführung.

Sechstes Schuljahr: Neben dem allgemeinen Wissen (wie oben) als sozialistisches Wissen: Rekonstruktion des Wirtschaftslebens im Fünfjahresplan, Gesamtwirtschaft und Gesamtwirtschaft, die Geschichte der Klassenkämpfe, Kulturgeschichte und Revolutionsgeschichte.

Siebentes Schuljahr: Neben dem allgemeinen Wissen (wie oben) wissenschaftlicher Sozialismus, Fortleitung des Geschichtsunterrichts, Fortleitung des Unterrichts über wirtschaftliche und politische Gesamtprobleme.

Der Elementarunterricht in der Sowjetunion ist denkbar mannigfaltig. Alle Schulen sind mit bestimmten Betrieben, mit der Roten Armee und anderen staatlichen oder gesellschaftlichen Organisationen verbunden, die über die betreffenden Schulen oder Schulklassen die Patenschaft übernehmen. Die Paten kontrollieren und betreuen die Elementarunterrichtsleistungen, die ihnen anvertraut sind. Die Schulen nehmen Anteil am Leben und an den Funktionen ihrer Paten und werden so mit dem Leben der ganzen Gesellschaft bereits im jüngsten Kindesalter vertraut. Dieser Verbindung der Elementarschulen mit dem ganzen sozialistischen Wirtschaftsleben ist auch der Schulplan untergeordnet, der ja gemeinschaftlich mit den Paten aufgestellt wird.

Der Elementarunterricht in der Sowjetunion umfaßt zwei Stufen. Die erste Stufe dauert sieben Jahre, die zweite Stufe zwei Jahre. Die zweite Stufe ist vorläufig noch nicht obligatorisch. Die zweite Stufe beenden die Jugendlichen mit dem 16. Lebensjahr.

Neben diesem allgemeinen Elementarunterricht gab es und gibt es noch in allen Betrieben, Filialen, Dörfern, in der ganzen Sowjetunion besondere Kurse und Abteilungen zur Vorbereitung des Analphabetentums bei den Erwachsenen, so daß der Elementarunterricht nur einen Teil der großen Bildungsarbeit in der sozialistischen Entwicklung darstellt.

Die vorerwähnten Angaben zeigen die gewaltige Entwicklung im Elementarunterricht. Auch hier sehen wir die entgegengesetzte Entwicklung wie in den kapitalistischen Ländern. So zum Beispiel werden in Preußen allein bis zum Oktober 1932 über 10.000 Volksschullehrer abgebaut und weniger beschäftigt als bis zum 1. Oktober 1931. Die Anzahl der Schüler pro Lehrer wird in den Elementarschulen in Deutschland fast herabgesetzt, was natürlich eine erhebliche Qualitätsminderung der Leistungen in der Schule mit sich bringt. In der gleichen Zeit werden in der Sowjetunion 60.000 Lehrer neu eingestellt (1931). Trotz dieser Tatsache werden die Schulstellen und Schulstellen nicht müde, über die „Kulturbarbarei der Bolschewisten zu schreiben, die „ganze Generationen“ von Kindern „verkommen“ läßt.

(Aus Hermann Remmele: „Die Sowjetunion“, Band II)

Mutter Schmidtke spricht!

„Wir entnehmen diese kurze Schilderung der neuen Nummer von „Jugend und Recht“ (Nr. 2), die von unseren Vorlesenden des Bundeskomitees, dem Abgeordneten Steinfort, vorgelesen wurde.“

Sie ist klein und unscheinbar. Wenn sie in der Kote-Hilfs-Versammlung am Vorhanden ist, und wenn von unten die vielen Menschen, die Männer, Frauen und Jugendlichen zu ihr hinlaufen, dann möchte sie sich noch kleiner und unscheinbarer machen. Sie ist geduldig da, bis der Referent des Abends gesprochen hat, und wenn dann der Versammlungsleiter bekannt gibt, daß jetzt die Mutter unseres Paul Schmidtke sprechen wird, der unschuldig und faum dem Jugendalter entwachsen, zu zehn Jahren vom Sondergericht ins Zuchthaus geworfen wurde, geht eine tiefe Bewegung durch den Saal und dann bricht ein Orkan der breiten und spontanen Sympathie mit Mutter Schmidtke durch. Sie aber steht da, ganz verlegen und fast erschrocken über soviel Herzlichkeit und Liebe.

Wenn der Sturm sich gelegt hat, beginnt sie zu sprechen. Dann ist es so ruhig, daß man eine Stednadel im Saal fallen hört. Mutter Schmidtke ist keine grüßte Rednerin. Und wenn man ihr vor einigen Monaten angetragen hätte, vor vielen Hunderten und manchmal vor Tausenden von Menschen zu sprechen, sie hätte sich mit beiden Händen dagegen gewehrt. Wenn man sie jetzt zwingen hätte zu sprechen, kein Wort hätte sie über ihre Lippen gebracht.

Aber jetzt spricht sie doch. Jetzt hat sie alle Verlegenheit überwunden. Und ihre leise und klare Stimme hört man bis zum äußersten Ende des Saales. Zu ihrer Sicherheit hält sie nur einen kleinen Zettel in der Hand, auf dem sie sich das Aufgeschriebene hat, was sie sagen möchte. Aber sie guckt gar nicht hinein. Wenn sie spricht, hat sie ihre Schüchternheit verloren.

Mutter Schmidtke macht nicht hohe politische Ausführungen. Sie erzählt ganz kurz von ihrem Leben, aber was sie erzählt, das gilt für Millionen Arbeitermütter. Fünf Kinder hat sie gehabt während des Krieges, als ihr Mann im Felde war, eine Gaspargelung erhielt und dann dahinsiehte, hat sie ihre fünf kleinen Kinder durchschleppen müssen. Mit wenig Essen und viel Sorge hat sie sie großgezogen. Sie glaubte, jetzt werde der Vater ihr helfen können. Aber da kommt das Sondergericht und wirft ihren lieben Jungen auf zehn Jahre ins Zuchthaus.

Wenn sie davon spricht, kommen ihr die Tränen in die Augen. Dann ruft sie ein wenig und plötzlich überkommt diese leidenschaftliche und schweigende Arbeiterfrau eine große innere Befreiung, wenn sie ruft:

„Das war keine Gerechtigkeit! Das war ein Verbrechen! Wenn es einen Gott gäbe, das könnte er nicht zulassen! Bis vor wenigen Wochen habe ich an einen Gott geglaubt, aber jetzt weiß ich, eine alte Frau, daß die Arbeiter sich nur selbst helfen können.“ Dann leht sie sich. Und während es im Saale noch ganz still ist, weil alle unter der Wirkung dieser einfachen Worte stehen, steht sie plötzlich wieder auf und ruft mit der ganzen Kraft ihrer schwachen Stimme in den Saal: „Herab mit allen unfreien politischen Gefangenen!“

Mutter Schmidtke leht sich wieder. Die Spannung ist ab und der Sturm der Begeisterung und des Hochrufens auf Mutter Schmidtke und die proletarisch-politischen Gefangenen brach mit unerhörter Wucht darüber den Saal. Mutter Schmidtke leht jetzt ruhig lächelnd auf ihrem Stuhl. Sie weiß es ganz genau: Die Arbeiter werden ihren Paul aus dem Zuchthaus herausholen und mit ihm alle unsere proletarisch-politischen Gefangenen.

Aus Gorkis Erinnerungen an Lenin

Da sitzt er in seinem Arbeitszimmer am Tisch, häufig schreibend, und spricht, ohne die Feder vom Papier zu nehmen: „Guten Tag, Wie geht's? Ich bin gleich fertig... Da ist ein Genosse in der Provinz in früher Stimmung... anstehend müde. Muß ihn aufreizen! Stimmung ist eine wichtige Sache.“ Auf dem Tisch liegt ein Band von „Krieg und Frieden“.

„Ja Tolstoj, ich möchte gern mal wieder die Feldschreibung der Jagd lesen; da ist mir ein, daß ich an den Genossen schreiben muß. Zum Lesen finde ich gar keine Zeit mehr. Erst heute nacht habe ich Ihre Schrift über Tolstoj gelesen.“

Dahelnd, die Augen zugekniffen, beahmt er sich behaglich in seinem Sessel, und lacht sich, mit gedämpfter Stimme fort: „Das ist ein Koloch, ab! Was für ein Klotz von Mensch! Sehen Sie, Herrschaftler, das ist ein Künstler... Und wissen Sie, was es der Herrschaftler ist, ein Bauer? Keine Bauerstimme, kein Bauerndental! Ein echter Bauer leidet in ihm. Vor diesem Geistes hat es keinen rechten Bauer in der Literatur gegeben!“

Dann schaute er mich mit seinen offenkundigen Augen an und sprach:

„Was in Europa könnte man neben ihn stellen?“ Und antwortete sich selbst: „Nirgendem.“

„Off hatte ich Gelegenheit, mit Lenin über die Geisteswelt der revolutionären Taktik und der neuen Zustände zu sprechen.“

„Was wollen Sie?“ fragte er mich erstaunt und jörnig. „Ist Menschlichkeit denn möglich in einem so unerhöht wühlenden Kampf? Ist Weichherzigkeit und Großmut bei uns am Platze? Europa blühtert uns, die von uns erwartete Hilfe des europäischen Proletariats bleibt aus, von allen Seiten drängt wie ein Vär die Gegenrevolution gegen uns an. Und wie? Wir sollen nicht kämpfen, dürfen uns nicht zur Wehr legen? Nun, nein, entschuldigen Sie, — wir sind nicht ganz dumm! Wir wissen: das, was wir wollen, kann niemand tun außer uns. Halten Sie es etwa für möglich, daß ich hier sitzen würde, wenn ich vom Gegenteil überzeugt wäre?“

„Mit welchem Recht wollen Sie bei einer Drängel die Zahl der nötigen und der überflüssigen Hiebe messen?“ fragte er mich einmal nach einem tiefen Einatzen. „Auf diese einfache Frage konnte ich nur eine lauliche Antwort geben. Ich glaube, es gibt auch keine andere Antwort.“